



Das Gymnasium Passau begeht im heurigen Jahre die dreihundertjährige Gedenkfeier seiner Gründung. Im März 1612 eröffneten die vom Fürstbischof Leopold, Erzherzog von Österreich, berufenen Väter der Gesellschaft Jesu in dem ihnen von ersterem eingeräumten Steuberschen Hause dahier¹⁾ ihre Schule, aus der das jetzige Gymnasium emporgewachsen ist. Und am 1. November 1612 legte Leopold den Grundstein zum Jesuitenkollegium, dem ansehnlichen Bau, der heute das Gymnasium in seinen Räumen beherbergt.²⁾ Bei diesem Anlasse, der in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf die Geschichte der Anstalt lenkt, erscheint es nicht unangemessen, den früher veröffentlichten Beiträgen hiezu einen neuen anzureihen, der die Zeit von 1787—1812 behandelt, eine Zeit reich an politischen Ereignissen, deren stürmischer Flügelschlag sich bis in die stillen, den Musen geweihten Hallen unserer Schule hinein geltend machte und ihren Frieden mehrmals empfindlich störte. Die Quellen, welche über diese Zeit Aufschluß geben, sind die Zensurenlisten (vom Schuljahre 1786/87 an), die gedruckten Jahresberichte (seit dem Schuljahre 1789/90) und die Protokolle über die Lehrerkonferenzen (seit 1803/04).

I.

Für die Zeit von 1775—1786 fehlt es leider an schriftlichen Dokumenten über das Gymnasium Passau völlig;³⁾ erst aus dem Jahre 1786/87 sind Zensurenlisten vorhanden. Die des Schuljahres 1786/87 erinnern in manchem noch an die Schuleinrichtungen der Jesuitenzeit. Die Anstalt hieß damals „Akademisches Gymnasium“ und bestand aus 5 Klassen mit den Benennungen: Grammatik, erster

¹⁾ Gehaus der Schrott- und Schusterergasse, Haus Nr. 1 der letzteren. S. N. Erhard, Geschichte der Stadt Passau, II 158.

²⁾ S. des Verfassers Schrift: Zur Geschichte des Gymnasiums in Passau. Nachträge und Beiträge. Programm des humanist. Gymn. zu Passau, 1907, S. 9 und 10.

³⁾ Vgl. des Verf. Schrift: Die Einrichtung des Passauer Studienwesens nach Aufhebung des Jesuitenordens. Progr. d. humanist. Gymn. Passau, 1908, S. 60.

und zweiter Kurs, Syntax, Rhetorik, erster und zweiter Kurs. Der Vorstand der Anstalt, der sich „Gymnasiumspräsekt“ nennt, war Joachim Sch u h b a u e r,⁴⁾ zugleich Professor der zweiten Rhetorik (d. i. der obersten Klasse); die übrigen Lehrer waren Joseph Milbiller⁵⁾ (erste Rhetorik), Joseph L a n g (Syntax), Stephan K a l t e i s (zweite Grammatik), Matthias R a u c h (erste Grammatik). Dieser Personalstand blieb bis zum Schuljahr 1792/93 unverändert. Die vorgesetzte Behörde war die fürstliche Studienkommission, der, wie durch eine in den Zensurenlisten sich findende Bemerkung⁶⁾ ausdrücklich bezeugt ist, diese alljährlich zur Durchsicht vorgelegt wurden.

Die Einrichtung jener Listen für 1786/87 ist die folgende: Die erste Seite weist den handschriftlichen Eintrag auf: „Rhetorices Studiosi in 2dum annum in Gymnasio Academico Passavii ad finem anni scholastici 1787 Joachimo Schubauer Scientiarum Humaniorum et linguae Graecae Professore ac Gymnasii Praefecto.“ Auf den nächsten Seiten folgt das Verzeichnis der Schüler der zweiten Rhetorik nach sieben Rubriken: „1. Tauf- und Familienname, Vaterland, Diözese, Pfarre, Geburtsort, Alter und Schuljahr der Schüler, und Stand ihrer Eltern; 2. Hausnummer und Stand ihrer Hausväter; 3. Geistesfähigkeit zur Erlernung der Wissenschaften; 4. Fleiß; 5. Fortgang; 6. Sitten; 7. Sonderheitliche Anmerkungen.“

Der Gebrauch der lateinischen Sprache bei der Überschrift der Schülerlisten, der an die Jesuitenschule gemahnt, findet sich in diesem Verzeichnisse auch bei der ersten Klasse: „Catalogus Infimae Grammatices Classi studentium sub finem Anni 1787. Matthia Rauch, inf. gramm. class. Professore.“ Die Überschriften der übrigen Klassen sowie die sämtlichen Einträge in den Listen sind, wie der Vordruck der einzelnen Rubriken, in deutscher Sprache gegeben. Vom Schuljahre 1787/88 an verschwinden die lateinischen Bezeichnungen aus den handschriftlichen Schülerverzeichnissen für immer.

⁴⁾ Ob identisch mit dem im Subskribentenverzeichnis zu J. S. Voss, Somers Odüsse 1781, unter „Niederaltich“ aufgeführten Professor Schubauer?

⁵⁾ Über Milbiller vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, XXI 728 f. Er starb als ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Landshut 1816. Unter seinen Schriften erivente sich das „Handbuch der bairischen Geschichte“, das im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts dem Unterricht in der bayerischen Geschichte zugrunde lag, großer Beliebtheit. Siehe unten S. 35.

⁶⁾ Enthalten in dem die Zensurlisten von 1791/92—1795/96 umfassenden Bande.

Um so auffallender ist es, daß das erste der erhaltenen zum Jahreschlusse bekannt gemachten gedruckten Schülerverzeichnisse vom Schuljahre 1788/89 durchweg lateinisch abgefaßt ist. Die Überschrift lautet: „Nomina Juvenum in Gymnasio Academico Eminen- tissimi ac Celsissimi Domini Domini S. R. E.⁷⁾ Cardinalis Presbyteri ex Principibus de Auersperg Exemti Episcopi, nec non S. R. J.⁸⁾ Principis Passaviensis etc. etc. Litteris Humanioribus Studentium ordine, quo intra annum profecere, eoque finito praemiis donati sunt, aut his proxime accesserunt. MDCCLXXXIX. — Passavii Litteris Mangoldianis.“

Die Unterrichtsgegenstände waren:

In der zweiten Rhetorik (5. Klasse):

Religionslehre (doctrina christiana), Poetik (ars poetica), Rhetorik (ars oratoria); Griechisch (versiones graecae); deutsche Geschichte (historia imperii germanici); Algebra (Arithmetica litteralis und A. numerica), Mathematische Geographie (doctrina geographica et mathematica globi).

In der ersten Rhetorik (4. Klasse):

Die nämlichen Fächer wie in der oberen Klasse, nur daß statt der Geschichte Deutschlands die historischen Hilfswissenschaften (scientiae historiae auxiliares), statt der Algebra Arithmetik behandelt wurde; mathematische Geographie wurde nicht gelehrt.

In der „obersten“ Grammatik (3. Klasse):

Biblische Geschichte (historia biblica); Deutsch: Erzählungen und Briefe (stylus narrationis et epistolae); Latein (versiones latinae, versiones germanicae);⁹⁾ Griechisch (versiones graecae); allgemeine Geschichte (historia universalis); Arithmetik.

In der „mittleren“ Grammatik (2. Klasse):

Religionslehre (doctrina christiana); Latein (versiones latinae, versiones germanicae); Deutsch: Briefe (epistolae germanicae); allgemeine Geschichte; Geographie; Arithmetik.

In der „untersten“ Grammatik (1. Klasse):

Religionslehre; Latein (versiones latinae, versiones germanicae); Geographie; Orthographie und Calligraphie (Ortho- et Calligraphia).

⁷⁾ D. h. Sanctae Romanae Ecclesiae.

⁸⁾ D. h. Sacri Romani Imperii.

⁹⁾ Unter Versiones latinae sind Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische, unter versiones germanicae Übertragungen lateinischer Texte ins Deutsche zu verstehen.

Die Schüler der 4. und 5. Klasse erhielten, von den oben aufgeführten Lehrgegenständen abgesehen, auch Unterricht in Geometrie und Zeichnen; letzteres zerfiel in Architekturzeichnen (*ars delineatoria architectonica*), Zeichnen nach der Natur (*ars delin. corporis humani*), Landschaftszeichnen (*ars delin. topiaria*).

Aus dem Gesamtfortgange (*ex profectu annuo*) und aus den verschiedenen Fächern wurden Preise erteilt; die Namen der Preisträger sind im gedruckten Verzeichnisse vor denen der übrigen Schüler genannt.

In der 4. und 5. Klasse scheinen nach den obigen Angaben keine schriftlichen Arbeiten aus dem Lateinischen gefertigt worden zu sein, so daß der Unterricht in dieser Sprache wohl nur in der Schriftstellerlektüre bestand.

Eine Erweiterung erfuhr das Akademische Gymnasium im Schuljahre 1792/93 durch die Errichtung einer „lateinischen Vorbereitungsschule“, wodurch die Zahl der Klassen auf sechs stieg. Die Führung der Vorbereitungs-klasse wurde dem Joseph Brunhögl anvertraut, der „mit Genehmigung der hochfürstlichen Studienkommission von der Präsektur als öffentlicher Instruktor angestellt“ wurde¹⁰⁾ und sich einmal¹¹⁾ „Beider Rechten Kandidat und der Zeit Lehrer“ nennt.¹²⁾

Das gedruckte Schülerverzeichnis für das Schuljahr 1792/93 ist nicht mehr in lateinischer, sondern in deutscher Sprache abgefaßt. Das Titelblatt trägt folgende Aufschrift: „Verzeichniß aller Schüler, welche in dem hochfürstlichen akademischen Gymnasium zu Passau im Jahre 1793 die lateinischen Schulen ordentlich besucht haben, und auch derjenigen, welche am Ende dieses Schuljahres den 8. September in Gegenwart Seiner hochfürstlichen Eminenz Joseph Franz von Paula aus dem reichsfürstlichen Hause von Auersberg, regierenden Reichsfürsten zu Passau, der heil. röm. Kirche Kardinalpriesters und des königl. ungarischen St. Stephansordens Großkreuz ꝛc. ꝛc. auf dem hochfürstlichen Hoftheater nach zweien ehevor daselbst aufgeführten gymnastischen Schauspielen ihres Fleißes und Fortganges wegen mit Preisen beschenkt oder öffentlich belobt worden sind. — Passau, gedruckt bei Niklas Ambrosi, Hofbuchdrucker.“ Nach diesen Angaben fand die Preisverteilung in jenem Jahre nicht im Schulsaale, sondern

¹⁰⁾ Bemerkung des Gymnasiumspräsekten in den Zensurenlisten des Schuljahres 1792/93.

¹¹⁾ In der Zensurenliste für 1794/95.

¹²⁾ In den Zensurenlisten für 1795/96 ist er als *juris utriusque candidatus et classis elementaris Magister* bezeichnet.

im Theater statt; das gleiche war im Schuljahre 1793/94 der Fall. Dagegen ist im Schülerverzeichnisse 1794/95 nach dem am 21. August 1795 erfolgten Ableben¹³⁾ des Fürstbischofs nicht mehr vom Theater als dem Orte der Preisverteilung die Rede; auch wurde 1795 nur ein „gymnastisches Schauspiel“ gegeben, während 1793 zwei, 1794 gar drei solche aufgeführt wurden. Wie man sich diese Vorführungen zu denken hat, ist nicht recht klar. Der Zusatz „gymnastisch“ läßt eine Art von körperlichen Übungen, etwa Reigen oder dergleichen vermuten. Jedenfalls gehen diese Aufführungen auf die in der Jesuitenschule bestehende Sitte das Schuljahr mit einer dramatischen Vorstellung zu schließen¹⁴⁾ zurück.

Bezüglich des Unterrichtsbetriebes sind dem erwähnten Schülerverzeichnisse folgende Angaben zu entnehmen:

Zweite Rhetorik (6. Klasse):

„Religionslehre, rhetorische Schreibart in der lateinischen Sprache, rhetorische Schreibart in der deutschen Sprache, poetische Versuche,¹⁵⁾ Erklärung griechischer Schriftsteller, Reichsgeschichte, Globuslehre, Buchstaben- und Ziffer-Rechenkunst, Geometrie, Zeichnen.“

Erste Rhetorik (5. Klasse):

„Christlich-katholische Religions- und Sittenlehre, poetische Versuche, rhetorische Schreibart in der lateinischen Sprache, rhetorische Schreibart in der deutschen Sprache, Erklärung griechischer Schriftsteller, historische Hilfswissenschaften, Buchstaben- und Zifferrechnung, Geometrie, Zeichnen.“

Höhere Grammatik (4. Klasse):

„Biblische Geschichte, Brief- und Erzählungsstil, Übersetzungen ins Latein, Übersetzungen ins Deutsche, griechische Sprachlehre, allgemeine Weltgeschichte, Rechenkunde.“

Mittlere Grammatik (3. Klasse):

„Religionslehre, Übersetzungen ins Latein, Übersetzungen ins Deutsche, deutsche Briefe, allgemeine Weltgeschichte, Erdbeschreibung, Rechenkunde.“

¹³⁾ Er starb in einem Hause des von ihm in der Nähe seines Lustschlosses Freudenhain angelegten holländischen Dörchens. Vgl. J. N. Buchinger, Geschichte des Fürstentums Passau, II 475; A. Erhard, Gesch. d. St. Passau, II 293.

¹⁴⁾ S. d. Progr. „Zur Gesch. d. Gymn. in Passau, 1907, S. 52.

¹⁵⁾ Ob in Deutsch oder Latein oder in beiden Sprachen, ist nicht zu ersehen.

Erste Grammatik (2. Klasse):

„Religionsunterricht, Übersetzungen ins Latein, Übersetzungen ins Deutsche, Erdbeschreibung, Rechenkunst, Recht- und Schönschreibung.“

Vorbereitungsschule (1. Klasse):

„Religionsunterricht, Übersetzungen ins Latein, Übersetzungen ins Deutsche, Regeln der Grammatik, Rechenkunst, Schön- und Recht-schreibung.“

Diese Zusammenstellung der Lehrgegenstände der einzelnen Stufen gibt, obschon sie recht allgemein gehalten und in ihren Angaben nicht immer genau und deutlich ist, doch ein Bild des Unterrichtsbetriebes am damaligen Gymnasium. Man erkennt, daß der Betrieb des Griechischen, wie an der Jesuitenschule, noch immer in bescheidenen Grenzen sich hielt; daß ferner auf die lateinisch-deutschen Übersetzungsübungen ein verhältnismäßig großes Gewicht gelegt, daß schriftliche deutsche Ausarbeitungen erst in der 3. Klasse gefordert wurden, daß diese in Erzählungen, Briefen und Reden und wahrscheinlich auch dichterischen Versuchen¹⁶⁾ bestanden, daß der Geschichtsunterricht in der dritten, der erdkundliche in der zweiten Klasse begann, daß endlich in den beiden untersten Klassen Übungen im Schön- und Recht-schreiben veranstaltet wurden. Freilich läßt sich aus den Angaben unserer Quelle über die Verteilung und die Beschaffenheit des Lehrstoffes im einzelnen fast nichts entnehmen. Dagegen ersieht man, daß die Schüler einmal nach ihrem Fleiße und Gesamtfortgange, sodann nach ihren Leistungen in den obengenannten Fächern qualifiziert und die tüchtigsten mit Preisbüchern bedacht wurden. Leider erfährt man zunächst nichts über die Art der letzteren, da die Titel der als Preise verliehenen Bücher erst in späteren Katalogen angegeben sind.

Das Schuljahre 1794/95¹⁷⁾ weist mehrfache Personaländerungen gegenüber den Vorjahren auf. Als Gymnasiumspräsekt erscheint der „Dekan der Philosophie“, Johann Bapt. Strohammer, der

¹⁶⁾ S. die vorhergehende Fußnote ¹⁵⁾.

¹⁷⁾ Titel des gedruckten Schülerverzeichnis (Kataloges): „Verzeichniß aller Schüler, welche in dem hochfürstlichen akademischen Gymnasium zu Raßau im Jahre 1795 die lateinischen Schulen ordentlich besucht haben, und auch derjenigen, welche am Ende dieses Schuljahres den 8. September in Gegenwart des hochwürdigsten regierenden Domkapitels nach einem ehevor daselbst aufgeführten gymnastischen Schauspiele ihres Fleißes und Fortgangs wegen mit Preisen beschenkt, oder öffentlich belobt worden sind. — Raßau, gedruckt bei Niklas Ambrosi, Hofbuchdrucker.“

seinerzeit dem Passauer Jesuitenkollegium angehört hatte.¹⁸⁾ Er lehrte nicht am Gymnasium, sondern an der dem heutigen Lyzeum entsprechenden Lehranstalt, die aus den *studia superiora* der Jesuitenschule entstanden war.¹⁹⁾ Professor der zweiten Rhetorik (6. Klasse) ist Stephan K a l t e i s; der der ersten Rhetorik (5. Klasse) wird in den Zensurlisten nicht genannt; vermutlich war es Joseph L a n g, der für das Schuljahr 1795/96 als Lehrer dieses Kurses durch die Zensurenliste bezeugt ist; als Professor der „Syntax“ (4. Klasse) nennt sich M. R a u c h; die mittlere Grammatikklasse (3. Klasse) führte Georg S a t t l e r, die erste Grammatikklasse (2. Klasse) Philipp S t e p h a n, die Vorbereitungsschule (1. Klasse), wie bereits oben erwähnt, Joseph B r u n n h ö l z l.²⁰⁾

Mit dem Schuljahre 1796/97 fällt die Benennung „akademisches“ Gymnasium weg.²¹⁾ Die Änderung steht wohl mit dem Tode des Fürstbischofes Kardinals Joseph Franz Fürsten von Auersperg im Zusammenhange. Die Zensurenliste dieses Jahres enthält zum ersten Male außer dem Verzeichnisse der Schüler des Gymnasiums auch die Namen der „Logiker“ und „Metaphysiker“, der „Moralphilosophen“ und der Zuhörer der Physik mit den Urteilen über „Geistesfähigkeit zur Erlernung der Wissenschaften“, über Fleiß, Fortgang und Sitten, gerade wie bei den Gymnasiasten. Damals bildete das Gymnasium mit der „philosophischen Lehranstalt“ eine Einheit; beide wurden von einem Vorstande geleitet, dem „Dekan und Professor der Philosophie“ Strohhammer. Wie schon die Bezeichnungen der Studierenden beweisen, wurde an der philosophischen Lehranstalt im ersten Jahre Logik und Metaphysik sowie Mathematik, im zweiten Jahre Moralphilosophie und Physik gelehrt. Letztere Wissenschaft sowie Mathematik behandelte Strohhammer, die anderen Fächer der Exjesuit Professor

¹⁸⁾ Vgl. Progr.: Die Einrichtung des Pass. Studienweijens nach Aufh. des Jesuitenordens SS. 8, 15, 22, 46, 61.

¹⁹⁾ Vgl. Progr.: Zur Gesch. d. Gymn. in Passau SS. 43, 58; die Einr. d. Pass. Studienw. usw. S. 59.

²⁰⁾ Prof. Wilbiller war i. J. 1794 seiner Stelle enthoben worden. Vgl. Allgem. deutsche Biogr., XXI 728.

²¹⁾ Der nunmehr erheblich verkürzte Titel des gedruckten Kataloges für 1797 ist: „Verzeichniß der Schüler, welche im hochfürstlichen Gymnasium zu Passau im Jahre 1797 Preise erhalten oder sich vorzüglich ausgezeichnet haben. — Passau, gedruckt bey Niklas Ambrosi, Hofbuchdrucker.“

Diese Überschrift ist insoferne nicht zutreffend, als das Verzeichnis die Namen aller Schüler, nicht bloß der sehr guten enthält.

Joseph Lerchinger.²²⁾ Preise wurden an die Studierenden der Philosophie nicht verliehen, weshalb letztere nie in den gedruckten Katalogen aufgeführt sind. Solche philosophische Lehranstalten oder Lyzeen bestanden damals an mehreren Orten Süddeutschlands. München hatte ein Lyzeum, an das, wie wir sehen werden, einige der in Passau wirkenden Lehrer berufen wurden, und an dem später Männer, wie Friedrich Thiersch und Friedrich Jacobs wirkten.²³⁾ Das zweite Lyzeum in kurpfalz-bayerischen Landen war das zu Amberg. Eine ganz ähnliche Lehranstalt stellte das sog. Gymnasium theologicum in Karlsruhe dar, das der berühmte August Böckh²⁴⁾ als Hörer besuchte, bevor er an die Universität Halle übertrat.

Doch kehren wir wieder zum Gymnasium Passau zurück! Im Schuljahre 1798/99 war Professor der sechsten Klasse Joseph Lang, der fünften Matth. Rauch, der vierten Georg Sattler, der dritten Phil. Stephan, der zweiten Joseph Rosenberger, der ersten (Vorbereitungs-klasse) Joseph Brunhölzl; Professor Kalteis war an die philosophische Lehranstalt übergetreten, an der er Logik und Philosophie lehrte;²⁵⁾ Professor Lerchinger wird von diesem Schuljahre an nicht mehr erwähnt.

Das Schuljahr 1799/1800 weist die gleichen Lehrer wie das Vorjahr auf. Ein gedrucktes Schülerverzeichnis wurde nicht hergestellt, weil wegen der kriegerischen Ereignisse des Sommers 1800 die Schule bereits am 15. Juli in Eile geschlossen wurde.²⁶⁾ Ein Streiflicht auf die geschichtlichen Vorgänge wirft folgende in den Zensurenlisten für 1799/1800 enthaltene Anmerkung über einen Schüler der Vorbereitungsschule, Joseph Hoyer aus Ungarn, Sohn eines k. k. Artillerie-offiziers: „Er kam erst nach Ostern und verließ die Schule wieder bei

²²⁾ S. Progr.: „Die Einrichtung d. Pass. Studienwesens nach Aufh. d. Jes.-Ordens, 1908, S. 61.

²³⁾ Vgl. Conr. Burjān, Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart, I 635.

²⁴⁾ S. C. Burjān a. a. O., II 687 f.

²⁵⁾ Zensurenlisten für 1798/99.

²⁶⁾ In den Zens.-Listen dieses Jahres steht beim Schülerverzeichnis der zweiten Rhetorik die Bemerkung: „Die Schulen wurden dieses Jahr wegen der Kriegsumstände schon nach Anfange des Julius geschlossen.“ — Ebenda liest man: „Verzeichnis der Physiker von Ostern 1800 bis 15ten Juli, da die Studenten entlassen wurden.“

Über die Schicksale Passaus im zweiten Koalitionskriege vgl. Buchinger, Geschichte des Fürstentums Passau, II 477 f.; Erhard, Gesch. d. Stadt Passau, I 284 ff.

der Retirade.“ Der Vater dieses Knaben gehörte demnach einem in Passau oder in der Nähe der Stadt aufgestellten österreichischen Truppenteil an, welcher bereits vor dem Juli 1800 den Rückzug angetreten haben muß, da ja der Unterricht am 15. dieses Monats geschlossen wurde.²⁷⁾

Die Zensurenlisten für 1799/1800 sind unter denen des hier behandelten Zeitraumes die einzigen, in denen von Krankheit und Tod von Schülern die Rede ist. Im Dezember 1799 starben zwei Zöglinge der ersten Rhetorik (5. Klasse) an den Pocken: Jakob Hain, Bauerssohn aus Nirsching (Pfarrei Sutturm), 16 Jahre alt, und Ignaz Huber, Krämersohn von Höhenstadt, 17 Jahre alt. Die Pockenkrankheit mag durch die vielerlei Truppen, die sich für längere oder kürzere Zeit in Passau aufhielten, eingeschleppt worden sein.

Über das Schuljahr 1800/01 ist nichts von besonderer Wichtigkeit zu berichten.

In den Zens.-Listen für 1801/02 fehlen die Schüler der mittleren und ersten Grammatik (3. und 2. Klasse); auch beginnt nur in diesen die Reihenfolge der Kurse mit dem untersten, mit dem obersten endigend. Im gedruckten Kataloge sind die Klassen vollständig aufgeführt.

Im Jahre 1803 fiel zufolge des Reichsdeputationshauptschlusses die Stadt Passau mit einem ansehnlichen Teile des Fürstentums an Kurpfalzbayern.²⁸⁾ Damit brach auch für das Gymnasium eine neue Zeit an. Zunächst zwar erfolgte, soviel aus den Urkunden zu ersehen ist, weder im Unterrichtsbetriebe noch in der Einrichtung noch im Lehrpersonale eine Änderung, so daß das Schuljahr 1802/03 in der Geschichte des höheren Schulwesens in Passau noch keinen fühlbaren Einschnitt macht. Nur die Aufschrift des gedruckten Katalogs lautet den veränderten Umständen entsprechend nunmehr: „Verzeichniß der Schüler, welche in dem Churfürstlichen lateinischen Gymnasium zu Passau im Jahre 1803 Preise erhalten oder sich vorzüglich ausgezeichnet haben. — Passau, gedruckt bey Niklas Ambrosi, Hofbuchdrucker.“ In den handschriftlichen Zensurenlisten ist der Name des Schulvorstandes nicht genannt; es war vermutlich noch der Professor der Philosophie Strohhammer. In diesen Listen findet sich eine

²⁷⁾ Die letzten österreichischen Truppen verließen Passau erst am 15. Dezember 1800, also nach der Schlacht bei Hohenlinden (3. Dezember 1800). Die ersten Franzosen betraten am 20. Dezember die Stadt. S. Buchinger, Gesch. d. Fürstent. B., II 477, Erhard, Gesch. d. St. B., I 284.

²⁸⁾ S. Buchinger, a. a. O., II 480; Erhard, a. a. O., I 290 ff.

merkwürdige Notiz. Von dem 21 Jahre zählenden Schüler der ersten Rhetorik Martin Schreiner ist bemerkt: „Zugleich Bedienter bei Titl. Herrn Grafen von Arco.“ War Schreiner vielleicht Hauslehrer in der Familie des Grafen? Denn daß der Zögling einer gelehrten Schule ein Bedienter im gewöhnlichen Sinne gewesen sein soll, ist doch nicht denkbar. Im Anschluß hieran ist hier nachzutragen, daß nach einer Bemerkung der Zensurenlisten für 1791/92 der Schüler der zweiten Rhetorik N. N. wegen öfteren Wirtshausbesuchs „vom Schuldienerramte entsetzt und seine Funktion dem Michael Kürschl übertragen wurde“. Die Einrichtung, Schüler als Schuldienere zu verwenden, geht auf die Jesuitenschule zurück, die einen oder zwei arme Schüler als Pulsatores, d. i. Gehilfen des Bedells aufzustellen pflegte (vgl. z. B. W. Bauer, Aus dem Diarium Gymnasii S. J. Monacensis, Progr. d. Wilh.-Gymn. München 1878, S. 5).

II.

Eine neue Ordnung begann für das Gymnasium Passau mit dem Schuljahre 1803/04. Die Zensurenlisten dieses Jahres führen den Titel: „Fortgangs- und Sittentabellen aller Studierenden im Churpfalz-bayerischen Lyceum und Gymnasium zu Passau im Jahre 1804.“ Sie beginnen mit den Kandidaten des Lyzeums, auf welche die fünf oberen Klassen des Gymnasiums folgen; die Noten- und Zensurenliste für die Vorbereitungs-klasse (I. Klasse) ist zwar vorhanden, jedoch dem die Listen enthaltenden Bande nicht beigegeben. Dazu stimmt, daß diese Klasse in den gedruckten Katalog der Schüler gar nicht aufgenommen ist.

Die Listen enthalten folgende Rubriken: „1. Familienname, Taufname, Stand der Eltern, Geburtsort, Vaterland, Alter, Wohnung; 2. Geistesgaben; 3. Fleiß; 4. Fortgang: I. aus den gelehrten Sprachen: a) Griechisch, b) Latein; 5. allgemeiner Fortgang aus beiden Sprachen; 6. Fortgang: II. aus a) den deutschen Sprachübungen, b) Religion und Moral, c) Geschichte und Erdbeschreibung, d) Arithmetik und Algebra, e) Naturgeschichte und Naturlehre; 7. allgemeiner Fortgang aus den unter II. genannten Lehrfächern; 8. Fortgang aus der französischen Sprache; 9. Bildung: a) moralische, b) äußere; 10. Sonderheitliche Anmerkungen über geheime Anzeigen, Wahrnehmungen, Strafen, feyerliche Belobungen, Betragen in der Kirche, Schule u. d. g.“

Man sieht, die Beurteilung der Schüler wurde in sehr eingehender Weise unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Punkte vollzogen.

Das gedruckte Schülerverzeichnis²⁹⁾ enthält eine Art Vorwort, das wegen der darin ausgesprochenen pädagogischen Grundsätze auch heute noch interessant ist. Es lautet:

„Man hofft mit der gegenwärtigen tabellarischen Abänderung der Studenten-Catalogen eine dem Publikum nicht unangenehme Verfügung getroffen zu haben. Jeder, dem daran gelegen sein mag, kann sich nun jedes studierenden Jünglings vorzügliche Naturanlage, Verwendung und Fortgang mit Einem Blicke bekannt machen, da dem Rahmen jedes Studirenden immer alle Ordnungszahlen derjenigen Plätze sogleich zur Seite stehen, welche ihm nach der pflichtmäßigen Berechnung seiner Lehrer durch das ganze Schuljahr Talent und Fleiß, sowohl in jedem einzelnen Lehrgegenstande als in allen zusammen, unter seinen Mitschülern angewiesen haben.

Über dieß enthält gegenwärtiges Verzeichniß nicht mehr bloß die Rahmen derjenigen Studirenden, welche Preise erhalten, oder sich durch Talent und Fleiß ausgezeichnet haben.³⁰⁾ Fühlt sich der Minderfleißige dadurch beschämt, so strebe er künftig zu einem anständigeren Platze empor, der unberufene Schwache trete freywillig aus, da es in unserm Vaterlande ohnehin der Studirenden noch immer zu viele gibt.³¹⁾ Ferner hat man die Familien-Nahmen der Schüler nach ihren Anfangsbuchstaben in alphabetischer Ordnung gesetzt, um jeden ohne viele Mühe sogleich finden zu können, und die Rahmen derjenigen, welche Preise erhielten, wurden mit merklich andern Lettern gedruckt.

Besondere Preise aus einzelnen Gegenständen werden, wie dieß bereits durch die churfürstlichen Schulgesetze für Gymnasien § 8 ist verordnet worden, in unserm vaterländischen Schulen nicht mehr ausgetheilt, sondern allgemeine aus allen Lehrfächern zusammen berechnet. Dadurch hoffte man die Schüler mit gleichem Fleiße zur Erlernung aller gleichnützlichen Plangegenstände anzufeuern, und eben darum auch den Werth jedes allgemeinen Preises bey Kennern der Sache merklich zu erhöhen.

Bey den Rahmen derjenigen Schüler, welche dereinst weder Priester, noch Aerzte, oder Rechtsgelehrte zu werden bestimmt sind, die sich sogleich nur mit gründlicher Erlernung ihrer Deutschen National-Sprache und gemeinnützlichen Sachgegenständen zweckmäßig beschäftigt haben, hat man die Plätze der sogenannten gelehrten (Griechisch- und Lateinischen) Sprachen, derer Fortgangsberechnung deßwegen von jener der übrigen allgemeinen

²⁹⁾ „Verzeichniß der Studirenden, welche in dem Churbayerischen Schulsehau zu Passau aus den Lehrgegenständen des vaterländischen Studienplans was immer für einen Fortgang gemacht oder öffentliche Preise erhalten haben. Den 2. September 1804. Passau, in der Ambrosischen Hofbuchdruckerey.“

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen die Worte: „Dem Vaterlande gewidmet.“

³⁰⁾ Auch in den früheren Katalogen wurden sämtliche Schüler aufgeführt.

³¹⁾ Anders urteilt F. Thierich, über gelehrte Schulen mit bes. Rücksicht auf Bayern, I 245 ff.

Blangegegenstände getrennt werden mußte,³²⁾ mit Querstrichen (—) bezeichnet, zur Anzeige, daß sie diese beyden Sprachen nicht erlernt haben.

Über dieß werden die Nahmen derjenigen, die sich durch Moralität und ihr öffentliches Betragen vorzüglich ausgezeichnet haben, bekannt gemacht. Und da es ein doppeltes Verdienst ist, wenn sich ein Studierender nicht bloß an litterarischen Kenntnissen, sondern auch an Sittlichkeit des Wandels vor seinen Mitschülern auszeichnet: so sind die Nahmen dieser Studierenden vorzugsweise, als Muster aller übrigen, dem alphabetischen Verzeichnisse mit größern Lettern voran gesetzt worden.“

Im Kataloge stehen zuerst die Namen der Kandidaten des churfürstlichen Lyzeums und ihre Fortgangsplätze aus den während des Jahres behandelten Wissenschaften.³³⁾ Sie zerfallen in zwei Jahrgänge. Zuletzt sind die Namen der Kandidaten genannt, die sich durch ihr Betragen besonders hervorgetan haben. Hierauf folgen mit der obersten (5.) Klasse beginnend und mit der untersten (1.) Klasse schließend, die Schüler des Gymnasiums und deren Fortgangsnummern³⁴⁾ nebst Angabe jener, denen Preise zuerkannt wurden.³⁵⁾ Den Schluß bilden die Namen der Schüler, die Preise aus der französischen Sprache und aus dem Zeichnen davongetragen haben, und jener, deren Betragen ganz besonderes Lob verdiente.

Die Fächer, in denen die Schüler des Gymnasiums nunmehr unterrichtet wurden, sind die des „Lehrplanes für alle churpfälzbayerischen Mittelschulen“ von 1804,³⁶⁾ nämlich:

5. Klasse: Griechische Sprachübungen und schöne Literatur; lateinische Sprachübungen und schöne Literatur; deutsche Sprachübungen und schöne Literatur; Religions- und Sittenlehre; Weltgeschichte, Geometrie und Globuslehre; Anthropologie; französische Sprache; Zeichnen.

4. Klasse: Griechische Sprachübungen und schöne Literatur; lateinische Sprachübungen und schöne Literatur; deutsche Sprachübungen und schöne Literatur; Religions- und Sittenlehre; Weltgeschichte; Algebra; Naturgeschichte und Naturlehre; französische Sprache; Zeichnen.

³²⁾ Man bemerke, wie hier sich bereits der Gedanke eines zweifachen Bildungsganges für Schüler einer und derselben Anstalt findet.

³³⁾ Muster s. Anhang nr. 1.

³⁴⁾ Muster s. Anhang nr. 2.

³⁵⁾ Die Vorbereitungs-klasse ist, wie bereits bemerkt, nicht in den Katalog aufgenommen.

³⁶⁾ Dieser Plan war von dem Oberkirchenrate J. von Wismayr entworfen. Vgl. S. 17.

3. Klasse: Griechische Sprachübungen und schöne Literatur; lateinische Sprachübungen und schöne Literatur; deutsche Sprachübungen und schöne Literatur; Religions- und Sittenlehre; deutsche Geschichte und Geographie; Arithmetik und Algebra; Naturgeschichte und Naturlehre; französische Sprache; Zeichnen.

2. Klasse: Lateinischer Sprachunterricht und Übungen; deutsche Sprachübungen; Religions- und Sittenlehre; deutsche Geschichte und Geographie; Arithmetik und Algebra; Naturgeschichte und Naturlehre; französische Sprache; Zeichnen.

1. Klasse: Lateinischer Sprachunterricht und Übungen; deutsche Sprachübungen; Religions- und Sittenlehre; bayerische Geschichte und Geographie; Arithmetik und Algebra; Naturgeschichte und Naturlehre; französische Sprache; Zeichnen.

In diesem Studienplane nehmen die sogenannten Realfächer gegenüber dem in den Bahnen des Jesuitengymnasiums sich bewegenden Unterrichte einen ziemlich breiten Raum ein. Französisch wird in allen Klassen gelehrt, was wohl in erster Linie durch die damaligen Zeitumstände veranlaßt war. Über den Unterrichtsbetrieb im einzelnen, über die gelesenen fremdsprachlichen und deutschen Schriftsteller, über die Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen erhalten wir für die in Rede stehende Zeit keinerlei Aufschlüsse. Bemerkenswert ist, daß in der Reihenfolge der Fächer das Griechische die erste Stelle einnimmt. Aber die den einzelnen Unterrichtsgegenständen zugewiesene Wochenstundenzahl ist in den uns zu Gebote stehenden Quellen nirgends angegeben.

Durchgreifende Änderungen brachte das Schuljahr 1803/04 auch dem Lehrerkollegium. Von den bisherigen Lehrern finden sich nur zwei noch vor, Matthias Rauch und Jos. Brunnhölzl.³⁷⁾ Als Rektor³⁸⁾ des Lyzeums und Gymnasiums erscheint Professor Dr. Florian Meiling³⁹⁾ der am Lyzeum Moralphilosophie, „philosophische Rechts-

³⁷⁾ So findet man diesen Namen von nun an geschrieben.

³⁸⁾ Dieser Titel wird hier zum ersten Male gebraucht.

³⁹⁾ Meilinger gehörte bis zur Säkularisation der Stifte und Klöster dem Benediktinerorden an. Er war nach dem Ablauf seiner lehramtlichen Verwendung in Passau Professor der Philosophie am K. Lyzeum in München und seit 1827 an der von Landshut i. F. 1826 nach München verlegten Universität. Er ist der Verfasser der gegen die Bestrebungen F. Thierich auf dem Gebiete des bayerischen Gymnasialschulwesens gerichteten Programmschrift: Pädagogische Bemerkungen über die vaterländischen Gymnasien. München 1826. Vgl. Thierich, Über gelehrte Schulen, III 152 ff.

lehre“ und Geschichte der Philosophie vortrug; außer ihm lehrten an dieser Anstalt Thaddäus Siber⁴⁰⁾ (Naturlehre, angewandte Mathematik, höhere Mathematik, Landwirtschaft), Martin Frisch Eisen (Naturgeschichte, Algebra, Geometrie und Trigonometrie), Joh. Ev. Kronbauer („Seelenlehre“, Logik, Metaphysik, Pädagogik), endlich als „außerordentlicher Professor“ Johann Durach⁴¹⁾ (Aesthetik). Am Gymnasium wirkten die Professoren Hieronymus Scheifele (5. Klasse), Michael Waldhauser (4. Kl.), Matthias Rauch (3. Kl.), Michael Niklas (2. Kl.), Gregor Gsellhofer (1. Kl.) und Joseph Brunnhölzl (Vorbereitungs-klasse); den Unterricht im Französischen erteilte „Sprachmeister“ (maitre de langue) Marchal,⁴²⁾ den Zeichenunterricht gab wahrscheinlich wie in den folgenden Jahren Friedrich Karl.⁴³⁾

Im gedruckten Schülerverzeichnisse des Schuljahres 1804/05 heißt die oberste Klasse des Gymnasiums „Philosophische Vorbereitungs-klasse“; ihr Lehrer ist Prof. Hieronymus Scheifele. Die unterste, bisher Vorbereitungs-klasse genannt, hat sich in eine Realklasse verwandelt. Die philosophische Vorbereitungs-klasse umfaßt als Lehr-fächer: 1. Griechische, 2. lateinische Literatur, 3. deutsche Literatur, 4. praktische Logik, 5. Mathematik, 6. Geschichte der Menschheit und Biographie edler Menschen, 7. Naturgeschichte, 8. Kosmographie. Aus den Leistungen in 1. und 2. sowie aus denen in 3.—8. ist für jeden Schüler der allgemeine Fortgang berechnet; aus allen 8 Unterrichts-

⁴⁰⁾ Vorher am kurfürstlichen Lyzeum Freising (Bescheid des Schul- und Studienkommissariats Straubing vom 19. August 1804 in den Akten des K. Gymnasialrektors Passau).

⁴¹⁾ Geboren 1767 in Salzburg hatte er 1787 den zweiten Kurs der Rhetorik am fürstl. Gymnasium zu Passau absolviert. Er machte sich durch Herstellung eines Kataloges der Studienbibliothek besonders verdient.

⁴²⁾ Dies geht aus folgender der Zensurliste der 2. Klasse beige-fügten Bemerkung des Professors Niklas hervor: „Sehr auffallend mag es sein, wie Migner und Reitberger in der französischen Sprache Blöße erhalten konnten; je nun ich erhielt diese Liste vom Sprachmeister Marchal.“ Der Schüler Migner hatte nämlich am 16. Dezember 1803, Reitberger am 27. April 1804 die Anstalt verlassen.

⁴³⁾ Von Johann Friedrich Karl haben wir ein Werk: *Vue et Prospect des différentes Parties du Parc près du Château de Freundenhain [so!] appartenant à S. E. le Cardinal et Prince Regnant de Passau 1792.* Ein Exemplar dieser für die Geschichte der Stadt Passau interessanten Publikation besitzt die Lehrerbibliothek des Gymnasiums als Geschenk der Frau von Hirschberg dahier.

gegenständen zusammen wird keine Fortgangsnummer erteilt. Preise erhielten die Schüler dieser Klasse nicht.

Die Lehrgegenstände der 4. Klasse sind die gleichen wie im Vorjahre; nur heißt es unter 6) statt „Weltgeschichte“ nunmehr „Weltgeschichte, Geographie und Altertumskunde“, unter 7) statt Algebra jetzt „Mathematik“.

Auch die 3. Klasse weist in ihrem Lehrprogramm nur wenige Änderungen auf. Zur deutschen Geschichte und Geographie ist Altertumskunde getreten; der griechische Unterricht ist nunmehr auf sprachliche Übungen beschränkt.

Die Lehrgegenstände der 2. Klasse sind in diesem Schuljahre: 1. Griechische Sprachübungen, 2. lateinische Sprachübungen, 3. deutsche Sprachübungen, 4. Religions- und Sittenlehre, 5. deutsche Geschichte, Geographie und Altertumskunde, 7. Arithmetik und Meßkunst, 8. Naturgeschichte und Naturlehre, 9. französische Sprache, 10. Zeichnen.

In der 1. Klasse fällt Griechisch und Französisch weg, statt deutscher Geschichte wird bayerische behandelt.

Die nämlichen Fächer endlich weist die Realklasse auf, die mit- hin auch das Lateinische, wiewohl vermutlich in sehr geringem Umfange betrieben, umfaßt.

Diese Einrichtung des Unterrichts entspricht im wesentlichen, wenn auch nicht genau, dem von Minister Graf von Montgelas nach den Vorschlägen des Oberkirchenrates von Wismar an den bayerischen höheren Schulen eingeführten Lehrplane,⁴⁴⁾ der unter dem 27. August 1804 veröffentlicht wurde. Wenn ein dazu gegebener Nachtrag vom 12. November 1805 den Beginn des Lateinunterrichts bereits im ersten Jahre gestattete,⁴⁵⁾ so sehen wir, daß am Passauer Gymnasium schon im Schuljahre 1804/05 in der ersten oder Realklasse das Lateinische gelehrt wurde.

Auf der letzten Seite des gedruckten Kataloges für 1804/05 macht die damalige oberste Schulbehörde, das kurpfalzbaierische Generalschul- und Studiendirektorium in München⁴⁶⁾ die zum Gebrauche

⁴⁴⁾ S. R. Prantl in der „Bavaria“, I 1, S. 569. — Fr. Thiersch, Über gelehrte Schulen, I 393 f.

⁴⁵⁾ S. Prantl a. a. D. S. 570.

⁴⁶⁾ Gezeichnet ist Freiherr von Fraunberg. Die Behörde, der vier Oberkommissariate zu München, Straubing, Landshut und Burghausen unterstanden, wurde unter dem 3. August 1803 errichtet. S. Prantl a. a. D. S. 568. Das Gymnasium in Passau war dem Straubinger Oberkommissariat zugeteilt; vgl. unten S. 38 f.

in den Schulzeugnissen festgesetzten Prädikate nach ihrer stufenweisen Ordnung bekannt:

„Grad	Geistesgaben	Fleiß	Fortgang	Sittl. Betragen
1.	Ganz vorzügliche	Unermüdet beständiger	Zahl	Ausgezeichnet gutes
2.	Vortreffliche	Unermüdeter		Sehr belobungswürdiges
3.	Sehr viele	Sehr großer		Belobungswürdiges
4.	Viele	Großer		Gutes
5.	Hinlängliche	Mittelmäßiger		Zweifelhaftes
6.	Schwache	Geringer		Nicht tadelfreies.“

Diese Urteile werden von nun an auch in den Zensurenlisten angewendet mit der Ausnahme, daß hier nicht vom „sittlichen Betragen“, sondern von der „Bildung“ der Schüler die Rede ist, die in moralische und äußere zerfällt. So wird z. B. die moralische Bildung eines Knaben als „gut“, die äußere als „ziemlich anständig“ bezeichnet, bei einem anderen ist die erstere „sehr belobungswürdig“, die letztere „roh“, bei einem dritten jene „ausgezeichnet gut“, diese „empfehlend“ genannt.⁴⁷⁾

Der eherne Tritt des Zeitalters der napoleonischen Kriege wiederhallte auch in den Räumen der Passauer Schule. Im Jahre 1805 stellten sämtliche Professoren an das Kurfürstliche General-Schul- und Studien-direktorat die Bitte „um gnädigste Aeußerung, ob das Jesuiten-Collegium zu Passau für künftiges Schuljahr eine andere Bestimmung erhalten werde.“⁴⁸⁾ Die Professoren, ausschließlich geistlichen Standes, hatten damals ihre Wohnungen im ehemaligen Jesuitenkollegium; die Unterrichtsräume befanden sich in dem Jesuitenschulhause, wo zurzeit noch die Volksschule für Passau-Mittstadt untergebracht ist. Es drohte offenbar eine Verwendung des Kollegiengebäudes zu militärischen Zwecken, wie das ein paar Jahre später mit der Studienkirche wirklich geschah.

Im Laufe des Schuljahres 1805/06 verwandelte sich in Folge des Ganges der politischen Ereignisse das kurfürstliche Gymnasium in ein

⁴⁷⁾ „Fortgangs- und Sittentabellen aller Studierenden im churpälz-baierischen Uceum und Gymnasium zu Passau im Jahre 1805“ (in den Akten des Gymnasialrektorates Passau).

⁴⁸⁾ Sitzungsprotokoll vom 9. Juli 1805.

königliches.⁴⁹⁾ Im gedruckten Schülerverzeichnisse fehlen die den Katalogen der beiden vorausgehenden Jahre vorgedruckten Bemerkungen, die oben⁵⁰⁾ mitgeteilt sind. Die Realklasse ist nunmehr als erste Klasse bezeichnet; das Gymnasium umfaßt mit Einschluß der philosophischen Vorbereitungs-klasse 6 Kurse. In der höchsten Klasse wurde, was im Schuljahre 1804/05 nicht der Fall war, im Schuljahre 1805/06 Französisch und Zeichnen betrieben; erstere Sprache wurde im letztgenannten Schuljahre überhaupt auf allen Unterrichtsstufen, die 1. Klasse ausgenommen, gelehrt; sonst ist gegenüber dem Vorjahre keine wesentliche Änderung im Lehrstoffe und in dessen Verteilung wahrnehmbar. Nur erscheinen neben den Preisen aus der französischen Sprache und aus der „Zeichnungskunst“ zum ersten Male Preise aus der Musik. Im Kataloge steht die Bemerkung, daß „die H. S. Candidaten der Philosophie Anton Seisfried, Franz Xaver Maurer, Franz Xaver Schöller, Michael Christl und Joseph Huber die Musikschule, der erstere mit ausgezeichnetem, die übrigen mit rühmlichstem Fleiße und Fortgange“ besucht haben; Preise erhielten demnach die Kandidaten des Lyzeums nicht, wohl aber die Schüler des Gymnasiums. Wir treffen hier die erste Spur eines Musikunterrichtes am Passauer Gymnasium, über dessen Einrichtung freilich aus den vorhandenen Akten nichts zu ermitteln ist. Nur soviel steht fest, daß an ihm sich auch die Hörer des Lyzeums sich beteiligten, welche auch späterhin bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hinein gemeinsam mit den Gymnasialschülern beim Schulgottesdienste als Chorfänger mitzuwirken pflegten.

Auch in diesem Jahre durfte sich die Schule nicht der für den Unterrichtsbetrieb notwendigen Ruhe erfreuen. In einem Berichte an das K. Oberkommissariat Straubing vom 27. März 1806 klagt der Anstaltsvorstand: „Seit dem 5. März haben wir ununterbrochen Standquartier im lateinischen Schulhause und wissen bis jetzt nicht, wie lang diese Belästigung noch dauern mag. Die Schulen sind zwar zuweilen beunruhigt, aber doch noch nie gehindert worden.“ — „Es ist möglich, daß uns die Umstände nötigen früher zu schließen; denn die französischen Truppen sammeln sich wieder be-

⁴⁹⁾ Titel des gedruckten Katalogs: „Verzeichniß aller Studierenden, welche in dem königlichen Schulhause zu Passau aus den Lehrgegenständen des vaterländischen Studienplans was immer für einen Fortgang gemacht, oder öffentliche Preise erhalten haben. — Den 31. August 1806. Passau, in der Ambrosiischen Hofbuchdruckerei.“

⁵⁰⁾ S. 13 f.

trächtlich in Passau“, heißt es in einem Berichte des Rektorates an die vorgesetzte Stelle vom 6. August 1806. Doch erfüllten sich diese Befürchtungen nicht; die öffentliche Preisverteilung konnte zur richtigen Zeit am 31. August in der S. Michaelskirche stattfinden.⁵¹⁾

Nach den „Fortgangs- und Sittentabellen“ des Schuljahres 1805/06 leitete in diesem Jahre die philosophische Vorbereitungs-klasse Professor Scheifele, die 5. oder wie sie in den obengenannten Tabellen heißt, die dritte Klasse des zweiten Triennalkurses⁵²⁾ Professor Johann Peter Hölzl, die 4. oder die zweite Klasse des zweiten Kurses Professor Michael Niklas, die 3. (= dritte Klasse des ersten Kurses) Professor Matthias Rauch, die 2. (= zweite Klasse des ersten Kurses) Professor Michael Denk, die erste Professor Joseph Brunnhölzl führte. Im gedruckten Katalog sind die einzelnen Klassen einfach numeriert, während sie in den Fortgangstabellen die an zweiter Stelle angegebenen Benennungen tragen. Lyzeum und Gymnasium standen noch unter der Leitung des Rektors und Professors Meilinger.

Dieser nennt sich auch in den Fortgangs- und Sittentabellen für 1806/07 Rektor, während die den Schluß des gedruckten Kataloges bildende „Rundmachung“, welche die in den Schulzeugnissen verwendeten Urteile über die Fähigkeiten, den Fleiß und das Verhalten der Schüler angibt, vom Professor des Lyzeums Thaddäus Siber⁵³⁾ als Rektor unterzeichnet ist. Im Lehrkörper des Gymnasiums hat sich gegenüber dem Vorjahre nichts geändert; doch stand 1806/07 Johann Peter Hölzl, zugleich Professor am Lyzeum, der philosophischen Vorbereitungs-klasse vor, während Scheifele die 5. Klasse leitete. Auch in diesem Schuljahre wurden Preise aus dem Französischen, aus der Zeichnungskunst und der Musik verliehen; unter den Preisträgern des zuletzt genannten Faches erscheinen jetzt auch Lyzeisten.

Das gedruckte Schülerverzeichnis für 1807/08, vom 28. Aug. 1807 datiert, ist vom Rektor Siber unterfertigt; Meilinger⁵⁴⁾ wird nirgends

⁵¹⁾ Protokolle der Lehrerrats-sitzungen 1805/06 (in den Akten des Rektorates).

⁵²⁾ Nach dem Wismarischen Schulplane von 1804 zerfiel das ganze neunjährige Mittelschulstudium in drei Triennalkurse, von denen zwei dem Gymnasium, der dritte dem Lyzeum angehörten. Vgl. Brantl a. a. O. S. 569.

⁵³⁾ Über diesen gelehrten Cyprienabenediktiner, der als v. Professor der Physik an der Universität München 1854 starb, vgl. Allgem. deutsche Biographie, XXXIV 134.

⁵⁴⁾ Er war, wie bereits erwähnt, an das R. Lyzeum in München berufen worden.

mehr genannt. In diesen Katalog ist die philosophische Vorbereitungsklasse nicht aufgenommen, auch nicht das Lyzeum, während die Fortgangstabellen sämtliche Schüler des Lyzeums und Gymnasiums verzeichnen. Wir finden wieder Professor Scheifele als Lehrer der 6. Klasse des Gymnasiums; die 5. führte Prof. Hölzl, die 4. Klasse ein homo novus, Prof. Waldhauser, die 3. Klasse Prof. Rauch, der sie in der Fortgangs- und Sittentabelle die „erste Stufe im zweyten Course“ nennt, die 2. Prof. Denk, die 1. Prof. Brunnhölzl.

Einschneidende Änderungen vollzogen sich im Schuljahre 1808/09. Der gedruckte Katalog, dessen Titelblatt zum ersten Male die Bezeichnung „Studienanstalt“ aufweist,⁵⁵⁾ gibt in seinen Vorbemerkungen sowohl hierüber als auch über anderes, was das Gymnasium betraf, dankenswerten Aufschluß. Nachdem bereits beim Übergang Passaus an Bayern im Jahre 1803 das Studium der Theologie und des Kirchenrechts an der bis dahin fürstbischöflichen Lehranstalt aufgehoben worden war, wurde durch Reskript vom 4. November 1808 auch das, was von jener Anstalt noch übrig war, das Lyzeum, das die philosophischen Wissenschaften lehrte, beseitigt.⁵⁶⁾ Von den Professoren wurde Franz Joseph Miller Kreisschulrat in Rempten, Martin Frischjeien ward als Professor der Mathematik an das Lyzeum in Dillingen versetzt, Thaddäus Anselm Rixner erbat seine Entlassung und begab sich auf kurze Zeit in seinen Geburtsort Tegernsee.⁵⁷⁾

Der Aufhebung des Lyzeums folgte am 8. Dezember 1808 eine neue Einrichtung des Studienbetriebes am Gymnasium. Der Wis-

⁵⁵⁾ „Verzeichniß aller Studierender, welche an der königlichen Studienanstalt zu Passau aus den Lehrgegenständen des vaterländischen Studienplanes was immer für einen Fortgang gemacht, oder öffentliche Preise erhalten haben. Den 3. September 1809. — Passau, gedruckt in der Niklas Ambrosiischen Hofbuchdruckerey.“

⁵⁶⁾ Das Lyzeum in Passau wurde erst im Jahre 1833 durch König Ludwig I. wiederhergestellt. Vgl. R. Hoffmann, Festschrift zur Erinnerungsfest d. fünfzigj. Bestehens des kgl. Lyzeums zu P. 1883, S. 1—16

⁵⁷⁾ Benediktiner des Klosters Metten bis zu dessen 1803 erfolgter Aufhebung, wurde Rixner in diesem Jahre zum Professor der Philosophie am Lyzeum Amberg ernannt, 1805 aber in gleicher Eigenschaft nach Passau versetzt. Bereits 1809 erhielt er wieder die Professur in Amberg und ward 1832 als ordentliches Mitglied in die R. b. Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Gemeinsam mit dem oben (S. 16 u. 20) genannten Th. Siber gab er das gelehrte Werk „Leben und Lehrmeinungen berühmter Physiker im 16. und 17. Jahrh.“ heraus. Vgl. Allgem. Deutsche Biogr. XXVIII 715 f.

mährische „Lehrplan für alle Churpfalzbaierischen Mittelschulen“, der wegen seiner starken Betonung der realistischen Seite des Unterrichtes das Mißtrauen und die Unzufriedenheit der eben in jener Zeit in Bayern energisch und zielbewußt tätigen Vertreter und Anhänger des humanistischen Bildungsprinzips, eines Thiersch, Niethammer, Schelling, Hegel, Jacobs und anderer, erregt hatte, wurde durch das im wesentlichen von dem Oberschulrate Niethammer⁵⁸⁾ ausgearbeitete „Allgemeine Normativ der Einrichtung der öffentlichen Unterrichtsanstalten in dem Königreiche Baiern“ ersetzt.⁵⁹⁾ Das Gymnasium bzw. die Studienanstalt zerfiel jetzt in die Primärschule mit 4 Abteilungen, das Progymnasium mit 2 Abteilungen und in das Gymnasium mit 4 Abteilungen. Die Namen der so entstehenden Kurse waren von unten nach oben: Unterprimärschule erste und zweite Abteilung; Oberprimärschule erste und zweite Abteilung; Progymnasium erster und zweiter Kurs; Untergymnasialklasse, untere Mittelgymnasialklasse, obere Mittelgymnasialklasse, Obergymnasialklasse. So hatten sich die früheren 6 Klassen durch das Niethammersche Normativ auf 10 vermehrt. „Nach diesem Normativ,“ sagt der Anstaltsvorstand,⁶⁰⁾ „ist der Unterricht in den Sprachen der Römer und Griechen auf eine höhere Stufe gehoben, als seit einigen Jahren geschehen ist, ohne dadurch den Realien Abbruch zu tun. Vielmehr sollen beide als schöne wechselwirkende Verbindung des Humanismus und Philanthropinismus, im schweizerischen Vereine nebeneinander wandeln, so, daß das Sprachstudium das Studium der Realien, und dieses umgekehrt jenes unterstütze und befördere.“ Die im Niethammerschen Schulplane vorgesehene, jeder Studienanstalt beizugebende sog. Realklasse für solche, die ohne gelehrte Bildung anzustreben sich die für das praktische Leben erforderlichen höheren Kenntnisse aneignen wollten, konnte an der Passauer Studienanstalt nicht eingeführt werden, weil sich keine Schüler dazu gemeldet hatten.

⁵⁸⁾ Niethammer veröffentlichte gleichsam als Vorläufer des neuen Studienplanes die Schrift „Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungsunterrichtes unserer Zeit“, Jena 1808. Vgl. über diese ganze Bewegung auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtes Thiersch, Über gelehrte Schulen, I 394 ff., und über Niethammer Allgem. Deutsche Biogr. XXIII 689 ff.

⁵⁹⁾ S. R. Prantl in Bavaria, I 1, S. 572 ff.

⁶⁰⁾ In seiner im Kataloge für 1808/09, S. 3 ff. abgedruckten, bei der öffentlichen Preisverteilung gehaltenen Ansprache. Auf Meilinger war nunmehr Thaddä Siber als Rektor gefolgt.

Der Katalog enthält 1) die oben erwähnte Ansprache des Rektors (S. 2—8); 2) eine „tabellariſche Ueberſicht der am königl. Studienhauſe zu Paſſau 1809 Studierenden“ (S. 9); 3) eine „tabellariſche Ueberſicht der Lehrgegenſtände, Lehrbücher uſw. an der königl. Studienanſtalt zu Paſſau im Jahre 1809“⁶¹⁾ (S. 10 ff.); 4) das nach dem allgemeinen Fortgange geordnete Verzeichnis der Schüler der einzelnen Klaffen, mit der oberſten beginnend, und der verliehenen Preiſe (S. 13 ff.); 5) den Fortgang aus der franzöſiſchen Sprache mit Angabe der erteilten Preiſe (S. 23); 6) den Fortgang aus „der Zeichnungskunſt“ (S. 24); 7) den aus der Muſik (S. 24). Auch aus den letzten beiden Fächern wurden Preiſe gegeben. Dieſe beſtanden aus Büchern und Diplomen; ſo erhielt der Erſte der oberen Mittelgymnaſialklaſſe 1808/09 T. Livii Hist. Lib. I—VIII Mannh. 1770, der Zweite ein Diplom ohne Buch. Als Preiſe aus dem Franzöſiſchen wurden gegeben: T. Liv. Hist. IX etc. Mannh. 1779, Homeri Odyssea graece novis curis expreſſa Viennae 1794 und Schillers Gedichte, Leipzig 1807. Preiſe aus dem Zeichnen: Klopſtocks Lieder und Oden, Leipzig 1804; Ciceros Briefe, überſ. v. Wieland, III. Band. Preiſe aus der Muſik: Crispi Salluſtii op. Mannh. 1779. — Der Primus der Obergymnaſialklaſſe erhielt eine ſilberne Medaille neſt Diplom.

Die Ueberſicht des Lehrſtoffes zeigt, daß damals im Lateiniſchen ſo ziemlich die gleichen Anforderungen geſtellt wurden wie heute; auffallend iſt, daß die Satiren des Horatius gar nicht, ſeine Epist. ad Pis. ſchon in der vorletzten Klaſſe behandelt wurde. Der griechiſche Unterricht erſtreckte ſich nur auf 4 Klaffen; als Zielleiſtung galt nicht die Sophokles-, ſondern die Euripideslektüre. Es wurde aber nicht eine ganze Tragödie, ſondern nur zwei „Akte“ (Epeisodien?) von Eur. Hecuba geſehen. Am Unterrichte in der franzöſiſchen Sprache beteiligten ſich die Schüler der 4 Gymnaſialklaſſen, Zeichnen und Geſang waren, um den heute üblichen Ausdruck zu gebrauchen, Wahlfächer. Die Schüler der beiden oberſten Klaffen erhielten keinen beſonderen Religionsunterricht. Wie wenig Gewicht auf das Deutſche gelegt wurde, geht u. a. daraus hervor, daß eine dramatiſche Lektüre vollſtändig fehlt; von Goethes und Schillers Werken wurden nur lyriſche Dichtungen behandelt.

Das erſte Schuljahr, in welchem der Unterricht nach dem Niethammerſchen Normativ erteilt wurde, war inſolge der kriegeriſchen Zeitereigniſſe der Schule und den Wiſſenſchaften nicht günſtig. Seit dem Einrücken der öſterreichiſchen Truppen in Paſſau am 10. April

⁶¹⁾ Als Beilage 3 unten abgedruckt.

1809⁶²⁾ mußte der Unterricht wiederholt auf längere oder kürzere Zeit ausgesetzt werden. Viele auswärtige Schüler reisten angesichts der Kriegsunruhen in ihre Heimat. Das Studiengebäude wurde von der verbündeten französisch-bayerischen Armee zu Magazinen verwendet, die Studienkirche diente als Aufbewahrungsort von Mehl- und Zwiebackvorräten, so daß der Schulgottesdienst, wie es im Kataloge 1808/09 (S. 5) heißt, in einem „an die Kirche angebauten Bethause“, wohl der Koveriuskapelle, abgehalten werden mußte. Auch die ununterbrochen fortdauernden Truppeneinquartierungen, von denen, wie sich von selbst versteht, auch die Schulgebäude in Mitteleidenschaft gezogen wurden, veranlaßten mehrfache Unterbrechungen im Unterrichte. Bei der am 24. Juli 1809 in der Innstadt entstandenen Feuerbrunst, welche diesen Stadtteil fast völlig verheerte,⁶³⁾ waren Lehrer und Schüler bemüht den vom Brande Betroffenen nach Kräften beizustehen. Man sieht, es war eine unruhige Zeit, dieses Schuljahr 1808/09, und es kann nicht wundernehmen, wenn sich die häufigen Störungen des Unterrichtes in den Leistungen der Schüler, die gemäß dem neuen Normativ am Schlusse des Schuljahres öffentlichen Prüfungen sich unterziehen mußten, geltend machten. Doch rühmt der Schulvorstand⁶⁴⁾ den Fleiß der meisten, der sie trotz der vielfachen Hemmnisse dennoch gute Fortschritte erzielen ließ. Er stellt ihnen den Dank des Vaterlandes in Aussicht, während er die Nachlässigen mit ernstern Worten tadelte und zur Besserung ermahnt. Die eindringlichen Worte, mit denen er sich sodann an die Angehörigen und Wohnungsgeber der Schüler wendet,⁶⁵⁾ verdienen hier abgedruckt zu werden:

„Damit aber sowohl die Erhaltung der Eblern als die Rückkehr der Unedlern erreicht werde, müssen alle, welchen die studierende (sic.) Jünglinge in ihrem häuslichen Leben übergeben sind, kräftig dazu mitwirken. Deswegen muß ich auch heuer jene Bitte, die ich am Ende des vorigen Schuljahres so dringend gestellt habe, wiederholen. Väter! Mütter! Vormünder! Hausväter! Anverwandte! Sie sind es, an welche diese Bitte im vorigen

⁶²⁾ Über die Schicksale Passaus im Kriegsjahre 1809 s. Erhard, Gesch. d. St. Passau, I 305 ff., der die Österreicher am 14. April die Stadt betreten läßt. Die oben angegebene Zeitbestimmung ist dem Kataloge für 1808/09, S. 5 entnommen. In Passau war damals ein französisches „Militär-bureau“ errichtet, an dem Professor Waldbauer als Dolmetscher tätig war (Verfügung des Ministers Grafen von Montgelas d. München den 5. Januar 1810 in den Akten des Rektorates).

⁶³⁾ S. Erhard, Gesch. d. St. Passau, I 312 f.

⁶⁴⁾ Katalog S. 6.

⁶⁵⁾ Katal. S. 7.

Jahre gerichtet war, und an die ich sie auch heuer wieder richten muß. Leider! kommen manche unserer Schüler aus ihrem Hause halb verwahrloset in ihrer Erziehung, roh, ungebändigt, und voll mehr als kindlichen Muthwillens in unsere Schulen. Leider! mußte ich die Klage, die Söhne seyen Ihnen über die Köpfe gewachsen, Sie könnten nichts mehr mit ihnen ausrichten u. d. gl. aus dem Munde von manchem Vater, mancher Mutter, und manchen Verwandten hören. Vergeben Sie mir aber, meine Lieben! wenn ich Ihnen unpartheiisch sagen muß, daß die Schuld davon in der Art der häuslichen Erziehung liegt, die Sie ihnen vor dem Eintritte in das Schulhaus gegeben haben, und in der Art der Behandlung, welche dieselben von Ihnen während ihrer Studienjahre erfahren. Viele unserer Studierenden haben brave, vortreffliche Aeltern, denen es ihre Söhne und das Vaterland einft Dank wissen werden, daß sie gewissenhaft und redlich zu der Erziehung mitgewirkt haben. Aber mit einem schmerzhaften Gefühle muß ich auch hinzusetzen, daß manche damit, daß sie ihre Söhne zur Schule gegeben haben, sich des ganzen Erziehungsgeschäftes entledigt zu glauben scheinen. Und doch sind Sie es, welche durch ihre häusliche Erziehung kräftig mitwirken müssen, wenn die öffentliche Erziehung in den Studienhäusern ihre Früchte bringen soll.

Nur 27 Stunden die Woche hindurch befindet sich der Studierende unter den Augen seiner Lehrer, die ganze übrige Zeit unter den ihrigen. Siebenmal mehr Zeit bleibt also für Sie als für den Lehrer. Was ließe sich in dieser Zeit nicht thun für das Beste des Knabens und Jünglings, der ihrer Sorge übergeben ist. Aber freilich gehört dazu Ernst und guter Wille. Und sollte ich den nicht fordern dürfen von Aeltern, deren erste Sorge seyn muß, für ihre Kinder alles zu thun und zu wollen, was zu ihrem Besten ist?

Man entschuldige sich ja nicht mit der Ausrede: man habe nicht Zeit genug, sich mit der Erziehung abzugeben. — Gott im Himmel! man hätte nicht Zeit, sein Kind zu lieben? — man hätte nicht Zeit, sein Kind vor moralischen Schäden zu hüten? — man hätte nicht Zeit, sein Kind den Weg zur Tugend und Rechtschaffenheit zu führen? — man hätte nicht Zeit, sein Kind zur ämsigen Vorbereitung für sein künftiges Glück anzuspornen? — Nun, bei Gott! wenn Aeltern dazu keine Zeit mehr finden, dann weiß ich wahrlich nicht, zu was man in der Welt noch Zeit finden könne. Wenn man das Wichtigste für das Kind, für die Aeltern, und für das Vaterland aus Menge der Geschäfte verabsäumen zu müssen glaubt, dann weiß ich nicht, was noch geschehen kann und soll in der Welt, und für die Welt! —

Wie groß wird nicht die Verantwortung sein, wenn aus Sorglosigkeit oder zu übertriebener Sorgfalt das Herz und der Kopf eines aufkeimenden Jünglings zu Grunde gegangen ist! — Von Ihrer Hand wird das Vaterland und die Wissenschaft und die Tugend den zu Grunde gegangenen zurückfordern!"

Am Schlusse der Fortgangs- und Penjurentabellen dieses Schuljahres stehen die Unterschriften sämtlicher Anstaltslehrer, wie folgt:

Th. Siber, Rektor; M. Denk, Assessor;⁶⁶⁾ Michael Waldhauser, Prof.; Hieron. Scheifele, Prof.; Matthias Rauch, Prof.; Joseph Kirchner, Prof.; Joseph Brunnhölzl, Prof.; F. W. Durach, Prof.; Joh. Pet. Hölzl, Prof. der Oberklasse des Gymnasiums.

Aus dem Schuljahre 1809/10 ist ein gedruckter Katalog nicht vorhanden, sondern nur ein Band Zensurenlisten,⁶⁷⁾ die sehr ausführliche Charakteristiken von Schülern enthalten und zugleich nicht ohne Belang für die Einsicht in den Unterrichtsbetrieb sind. Als Beispiele mögen drei ausgewählt sein:

1. „N. N. verbindet mit so vortrefflichen Fähigkeiten, wie die Natur nur ihren Lieblingen zu geben pflegt, einen unermüdeten Fleiß. An Leichtigkeit des Auffassens und Richtigkeit der Beurtheilung übertrifft ihn keiner seiner Mitschüler. Er hat daher in allen Lehrgegenständen, besonders in der Mathematik, einen ausgezeichneten Fortgang gemacht. Schade, daß seine außerordentliche Lebhaftigkeit manchmal seine Aufmerksamkeit unterbrach. Was die Gedächtnißübungen betrifft, so hat er mehrere latein. und deutsche Gedichte auswendig gelernt, an deren Vortrage nichts als die zu große Eilfertigkeit zu tabeln war. Außer den Aufgaben für die Schule hat er auch noch Einiges aus dem Livius, mehrere Oden von Horaz, Valde, Sarbiew⁶⁸⁾ und mehrere der anmuthigen Lieder Anakreons übersezt und 2 Reden — eine deutsche und lateinische, selbst verfaßt. Mit der Vorzüglichkeit seines moral. Betragens verbindet er einen äußeren Anstand und eine Artigkeit, wie sehr wenige unserer studierenden Jünglinge verrathen“ (Obergymnasialklasse, Prof. Hölzl).

2. „N. N., ein fähiger, talentvoller Kopf; er verbindet mit seinen natürl. Anlagen auch vorzüglichen Fleiß. Wenn er nicht nachläßt, oder sich nicht hinreißen läßt von verführerischen Beyspielen, so kann sich das Vaterland viel von ihm versprechen. Möge diese besorgnißerregende Bedingniß stets Täuschung bleiben und das Handeln und Wirken so thätig und wirksam seyn, als eifrig jetzt sein Wollen ist. Sein Privatfleiß ist vorzügl. lobenswerth. Er hat sich schon eine schöne Sammlung eigener Excerpte aus der ihm von seinem Lehrer mitgetheilten Lecture verschafft. Nebenbey übersezte er auch den Oedip des Seneka⁶⁹⁾ und lernte mehrere Oden aus Horaz

⁶⁶⁾ D. h. Rektoratsassessor. Über diesen Titel s. unten S. 39.

⁶⁷⁾ Aufschrift: „Zensuren der sämtlichen Schüler des Königl. Studien-Institutes zu Passau 1809/10.“

⁶⁸⁾ D. i. Sarbivius, die latinisierte Namensform des polnischen Jesuiten Matthias Kasimir Sarbiewski (1595—1640), bekannt durch seine in lateinischer Sprache geschriebenen Dichtungen. Vgl. Biographie Universelle Ancienne et Moderne, XXXVIII 12.

⁶⁹⁾ L. Annaeus Seneca, Lehrer des Kaisers Nero, verfaßte außer zahlreichen prosaischen Schriften neun uns noch erhaltene Tragödien, darunter Oedipus, eine wenig glückliche Nachbildung des *Οιδίπους τύραννος* von Sophokles. Vgl. M. Schanz, Geschichte der röm. Litteratur, II 255 ff.; W. S. Teuffels Geschichte der röm. Litteratur, 6. Aufl., von W. Kroll und Franz Skutsch, II 230 ff.

und andern Dichtern auswendig. Sein guter Genius verlasse ihn nie!" (Mittelgymnasialklasse, Prof. Scheifele).

3. „N. N., Berwalters-Sohn von Griesbach im Unter-Donau-Kreise, 17 Jahre alt, hat als Schüler der Unter-Gymnasial-Klasse im Laufe des Schuljahres 1809/10 bey vielen Fähigkeiten, und immer vorzüglichem Fleiße einen guten Fortgang gemacht. Er faßt ziemlich leicht und schnell, doch nicht scharf genug, und ohne tief in die Sache einzudringen. Sein Urtheil und sein Geschmack sind daher noch unreif und unsicher. Aber sein Fleiß war dieses Jahr ohne Tadel, was um so erfreulicher ist, da das bey diesem Jünglinge früher noch nie der Fall war. N. hat sich daher von dieser Seite nur vor dem Rückfalle zu hüten. Sein Temperament zeigt offenbar Hinneigung zum Leichtsinne und zur Tändeleiy. Um so mehr Ehren bringt ihm daher sein in diesem Schuljahre bewiesener, standhafter und gleichförmiger Fleiß.

Sein Charakter ist übrigens arglose, leicht vorübergaulende Frölichkeit, und es wäre 1 gegen 10 zu wetten, daß N. weder an der Milzsucht noch schwarzer Galle sterben werde. Vielmehr gehe er der Schwinducht und der Auszehrung sorgfältig aus dem Wege, zwey Übel, die schon so manchen leichtsinnigen Jüngling vor der Zeit auf die Bahn brachten. Als Gedächtniß-Übung hat er außer mehreren deutschen Gedichten von verschiedenen Authoren, und lateinischen Fabeln aus Phädrus, mehrere Reden aus Cäsars Commentar zum gallischen Kriege⁷⁰⁾, 12 griechische Fabeln aus Aesop, 12 griechische Dialogen aus Lucian, 15 griechische Briefe von verschiedenen Verfassern, und mehrere kürzere Sinn- und Sittensprüche, nebst den 12 Thaten des Herkules aus Jakobs⁷¹⁾ griechischem Elementar-Buche auswendig gelernt und weiß sie mit ziemlicher Sicherheit und Anstand vorzutragen" (Untere Gymnasialklasse, Professor wahrscheinlich Walbhäuser).

Der beschränkte Raum gestattet die Wiedergabe weiterer Zensuren nicht; immerhin geben schon die mitgetheilten Proben einen sprechenden Beweis von der gründlichen, man darf sagen liebevollen Sorgfalt, mit der die damaligen Lehrer die Geisteseseigenschaften und den Charakter ihrer Zöglinge zu beobachten und zu würdigen bemüht waren. Ob diese eingehenden Beurteilungen zur Kenntniß der Schüler oder der Eltern kamen, ist nicht festzustellen; sie waren wohl wie die sog. geheimen Zensuren unserer gegenwärtigen Schulordnung vor allem für die die Schüler übernehmenden Lehrer und für die Schulbehörde bestimmt. Sie zeigen übrigens, wieviel dem Gedächtnisse der Schüler damals zugemutet wurde und welches Gewicht man mit Recht auf deren freiwillige Leistungen legte. Diese erstreckten sich nicht nur auf altklassische Autoren sondern auch auf neuere Nachahmer

⁷⁰⁾ Diese Bezeichnung klingt etwas sonderbar.

⁷¹⁾ So statt der richtigen Schreibung Jacobs findet sich der Name in den Passauer Katalogen und Zensurenlisten durchgängig.

der antiken Dichtung, so auf Jakob Balde, den deutschen, und Sarmbiewski, den polnischen Horaz.

Im Lehrpersonal vermißt man in diesem Schuljahre die Professoren Rauch und Durach, wogegen neu Bartholomäus Maier erscheint, der aber nur ein Jahr lang in Passau tätig war.

Für das Schuljahr 1810/11 liegt ein gedrucktes Dokument⁷²⁾ vor, das den Jahresbericht, d. i. eine Chronik der Anstalt, tabellarische Übersichten des behandelten Lehrstoffes und die Schülerverzeichnisse mit Angabe der Preisträger und Preise enthält. Danach war an Stelle des an das Lyzeum in München versetzten Rektors Siber Dr. Anton Bernard Stöger von dem im Jahre 1810 aufgehobenen Gymnasium zu Straubing als Rektor an die Studienanstalt Passau berufen worden. An der Unterprimärschule wurde für den nach Furth versetzten Bartholom. Maier der bisherige Unteraufsesser am „Erziehungshause“ in München, Gg. Röckel, als Klassenlehrer angestellt. Der durch allerhöchste Verordnung vom 25. Juli 1810 eingeführte Unterricht in der Kalligraphie war dem Registrator an der K. Kreisadministration Passau Anton von Merz übertragen. Der durch die gleiche Verordnung neu geregelte und auf alle Klassen ausgedehnte Religionsunterricht wurde von Prof. Denk erteilt. Der französische Unterricht, der schon seit einigen Jahren in den Händen des Professors Waldhauser lag, wurde auf das „Gymnasium“, d. i. die drei obersten Kurse der Studienanstalt beschränkt. Dem „Allgemeinen Normativ“ entsprechend wurde in diesem Schuljahre in der Gymnasialmittelflasse auch Unterricht in der „Physiographie“, d. i. Naturbeschreibung erteilt. Das Nähere über Einteilung und Gegenstände des Unterrichts ist aus Beilage 4 zu ersehen, deren Angaben zum Teil auch über die Lehrmethode Aufschluß erteilen.

In dem Jahresberichte wird beklagt, daß die Studienkirche noch immer nicht dem Gottesdienste zurückgegeben sei. Sie war, wie oben erzählt, in der Kriegszeit von 1809 als Militärmagazin verwendet worden und hatte erst im Frühjahr 1811 aufgehört als solches zu dienen; es bestanden aber noch immer Hindernisse, welche

⁷²⁾ „Verzeichniß aller Studierenden, welche an der königlichen Studienanstalt zu Passau aus den Lehrgegenständen des vaterländischen Studienplanes was immer für einen Fortgang gemacht oder öffentliche Preise erhalten haben. — Nebst dem Jahresbericht über diese Studienanstalt. Den 1. September 1811. Passau, gedruckt bey Niklas Ambrosi, Königl. Hof- und Kreisbuchdrucker.“

den Gebrauch der Kirche zu ihrer eigentlichen Bestimmung unmöglich machten.

Am Schlusse des Schuljahres wurden 34 Preise verteilt, wovon eine silberne Medaille mit Diplom an den Ersten der Obergymnasialklasse. Die Preisbücher bestanden zum überwiegenden Teile in Ausgaben lateinischer Autoren, und zwar wurden selbst aus dem Zeichnen und aus der Musik solche gegeben, z. B. die Mannheimer Ausgabe des Horaz, oder die Fabeln des Phaedrus lateinisch und deutsch; auch das griechische Elementarbuch von Jacobs erscheint unter den Preisen; vereinzelt finden sich deutsche Werke, z. B. J. M. Sailer, Über Erziehung für Erzieher, oder Bern. Stöger, Geistliche Reden, gehalten beim akadem. Gottesdienste zu Salzburg, oder Hölzl, Blumengarten für die Jugend. Aus der französischen Sprache wurden als Preise verliehen: „Les Aventures [so!] de Télémaque [so!]“ und Terence [so!] (Franz. Übersetzung von Dacier).“

An den Kriegsernst der damaligen Zeit erinnert die von diesem Jahre an öfter wiederkehrende Bemerkung des Kataloges, daß die Gymnasialschüler, d. i. die Zöglinge der 4 oberen Klassen, während der Monate Juni, Juli und zum Teil August in 2 Wochenstunden von einem Unteroffizier Unterricht in „den militärischen Waffenübungen“ erhielten.

Die Anstalt verlor am 21. Juli 1811 durch den Tod den Schüler der Obergymnasialklasse Jakob Hofreiter von Pfaffenmünster bei Straubing.⁷⁴⁾

Die in den Zensurtabellen niedergelegten Urteile über das Können und Wissen und die Charaktereigenschaften der Schüler tragen fast durchweg ein höchst eigenartiges Gepräge. So teilt der Lehrer der mittleren zwei Gymnasialklassen seine Zöglinge in 3 Gruppen ein: Die erste (6 Schüler) ist mit dem Schlagwort *fervent*, die zweite (6) mit *tepent*, die dritte (3) mit *languent* bezeichnet. Jeder der zu den beiden ersten Kategorien gehörigen Schüler erhält eine genaue

⁷³⁾ D. i. *Aventures de Télémaque* von Fenelon (1651—1715). Die erste vollständige Ausgabe der Schrift erschien erst 1717 nach dem Tode des Verfassers. Die französische Übersetzung des Terenz von Anna Dacier (3 Bände) wurde 1688 zum ersten Male gedruckt.

⁷⁴⁾ Von ihm heißt es im gedruckten Katalog: „. . . . ein Zögling von 19 Jahren, dessen Talenten, Fleiße und Sittsamkeit nichts als seine Armut gleichkam, stünde heute als der Stolz unserer Lehranstalt mit der Medaille geziert unter unsern Schülern, wenn ihn nicht ein zu früher Tod am 21. Julius aus unserer Mitte entrißen hätte.“

Zensur; die der dritten Gruppe angehörenden aber werden nicht besonders zensiert; dem Lehrer schien offenbar mit dem Prädikate languent schon alles gesagt zu sein.

Es erübrigt noch auf das Schuljahr 1811/12, seit dessen Schlusse jetzt eben ein Jahrhundert vergangen ist, einen Blick zu werfen; die nachfolgende Zeit muß aus verschiedenen Gründen von der vorliegenden Darstellung ausgeschlossen bleiben. Mit diesem Schuljahre erhielt das gedruckte Verzeichnis der Schüler, das sich aber schon seit einiger Zeit nicht mehr auf die Namen der Schüler beschränkt hatte, die noch heute übliche Benennung: Jahresbericht.⁷⁵⁾ Dieser beginnt mit dem Jahresbericht im engeren Sinn, nämlich mit einleitenden Bemerkungen des Rektors, denen zufolge in dem eben verflossenen Schuljahre viele auf die äußeren Bedürfnisse der Anstalt bezüglichen Wünsche ihre Erfüllung gefunden hatten. Hierzu mochte auch, wie man aus dem Schweigen des Berichterstatters wohl schließen darf, die Wiedereröffnung der Studienkirche für den Gottesdienst gehören. Wenn sodann von „den anderweitig sehr bedrängten Umständen des Lokal-Studien-Fondes“ gesprochen wird, so muß man sich die durch die Teilnahme Bayerns an den napoleonischen Feldzügen und die hiedurch dem Lande auferlegten großen Geldopfer, dann auch durch die aus der beträchtlichen Gebietsvergrößerung hervorgegangenen finanziellen Schwierigkeiten jener Jahre vergegenwärtigen, die u. a. die regelmäßige Auszahlung der Gehälter an die Professoren und Lehrer der Studienanstalten wie anderwärts,⁷⁶⁾ so auch in Passau in bedenklichem Grade erschwerten und störten. So konnten für den Monat Juni 1809 den Professoren der Passauer Studienanstalt von der allgemeinen Stiftungsadministration die Gehälter nicht ausbezahlt werden, so daß die ohnehin von beständigen Einquartierungslasten bedrückten Lehrer sich gezwungen sahen, Schulden zu machen.⁷⁷⁾ Im Jahresberichte folgt nach einigen herzlichen Worten des Rektors an die Schüler ein kurzer, aber eindringlicher Appell an die Eltern und Wohnunggeber, der auch nach hundert Jahren nicht veraltet ist; er lautet folgendermaßen:

⁷⁵⁾ „Jahres-Bericht von der königlichen Studien-Anstalt zu Passau, bekannt gemacht bey der öffentlichen Preise-Vertheilung den 31. August 1812. Passau, gedruckt bey Niklas Ambrosi, sel. Wittwe.“ — Es fällt in die Augen, um wieviel kürzer und knapper damit die bisher noch etwas langatmige Aufschrift sich gestaltet hat.

⁷⁶⁾ Vgl. E. Brand, Die Entwicklung des Gymnasiallehrerstandes in Bayern von 1773—1904, S. 14 f.

⁷⁷⁾ Rektoratsprotokoll vom 7. Juni 1809 (Akten des R. Gymnasialrektorates B.).

„ Diese häusliche Mitwirkung [mit der Schule] ist durchaus nothwendig, und ich kann daher nicht umhin, bei heutiger Feierlichkeit die am Studien-Orte einheimischen Eltern auf die denselben obliegende Pflicht aufmerksam zu machen, ihre zum öffentlichen Schulbesuche bestimmten Söhne zum Fleiße, zur Ordnung und zu allem sittlichen und conventionälem [so] Anstande mit Strenge anzuhalten und nicht etwa durch unzeitige Freigebigkeit, durch übel angebrachte Nachsicht, durch Verzärtelung und Verweichlichung bey eben denen, welche sie einst glücklich zu sehen wünschen, für eine unselige Zukunft den Grund selbst zu legen. Sind Sie aber, werthe Eltern, entfernt von dem Studien-Orte, o so tragen Sie Sorge, ihre Söhne nicht dem nächsten Besten in Wohnung und Kost zu übergeben, sondern solchen Hausvätern anzuvertrauen, von denen sie sich überzeugen können, daß für etwas mehr, als bloß für richtige Bezahlung Sorge getragen werde. Glauben Sie sicher, geschätzte Eltern und Stellvertreter der Eltern, daß die jugendlichen Angewöhnungen ihren wirksamen Einfluß auf das gesammte Alter behaupten, und je nachdem sie böse oder gut sind, Fluch oder Segen zur Folge haben.“

Auf den „Jahresbericht“ im engeren Sinn folgen zwei Tabellen, in denen der Lehrstoff der Unterprimärklasse, der Oberprimärklasse und des „Progymnasium“, d. i. der sog. Studienschulen (später lateinische Schule genannt) einerseits und jener der 3 Gymnasialklassen andererseits angegeben ist.⁷⁸⁾ Diese Übersichten zeigen, verglichen mit den entsprechenden der vorausgehenden Schuljahre, einige Unterschiede, durch die der Unterrichtsbetrieb hinsichtlich der Lehrgegenstände dem heutigen Stande bereits mehr angenähert wird. Die deutsche Lektüre der Oberklasse schritt im Schuljahre 1811/12 zum ersten Male zu Lessings, Goethes und Schillers Dramen fort, während früher die Gymnasialschüler nur Epos und Lyrik kennen lernten. Welche Dramen gelesen wurden, wird nicht gesagt, wie denn in der Darstellung des Lehrstoffes überhaupt manches unbestimmt bleibt. So erfährt man auch nicht, worin die schriftlichen deutschen Übungen, deren beim Lehrstoff der Mittelgymnasialklasse gedacht wird, bestanden. Aus den vorliegenden Angaben darf man wohl schließen, daß vor hundert Jahren die Theorie den praktischen Betrieb des deutschen Unterrichts nicht unerheblich überwog. Als Lehrbücher dienten in Passau wie anderwärts das „Handbuch der classischen Litteratur, Altertumskunde und Mythologie“ und der „Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften“ von Johann Joachim E s c h e n b u r g, dem Freunde und Studiengenossen G. E. Lessings und Herausgeber des Lessingischen Nachlasses.⁷⁹⁾ Auch Johann Christoph A d e l u n g, der den deutschen Unterricht in den Schulen von ganz Deutschland eine

⁷⁸⁾ S. Beilage 5.

⁷⁹⁾ Vgl. Allgem. d. Biogr., VI 346 f. Eichenburg lebte von 1743—1820.

Zeitlang beherrschte,⁸⁰⁾ erscheint mit seiner „Stylistik“ (1. Aufl. 1785 bis 1786) unter den Titeln der damals gebrauchten Lehrbücher. In den unteren Klassen war Wismahrs deutsche Sprachlehre in Gebrauch.^{80a)} Bemerkenswert ist, wie das Deutsche mit Latein und Griechisch unter der Bezeichnung „Klassisches Studium“ zusammengefaßt wird. Der endlich noch erwähnte Heinsius ist der Grammatiker und Lexikograph Theodor Heinsius,⁸¹⁾ dessen „Neue deutsche Sprachlehre“ (zuerst 1801 und 1802) hier in Betracht kommt, da von demselben Werk „Leut oder theoretisch-praktisches Lehrbuch der gesamten deutschen Sprachwissenschaft“ (1807—1812) damals erst die ersten Bände erschienen waren.

Dem lateinischen Unterrichte lag die weitverbreitete Grammatik von Broeder,⁸²⁾ und zwar die größere oder „praktische“ zugrunde. Daneben finden wir das zuerst 1809 erschienene lateinische Elementarbuch von Jacobs.⁸³⁾

Die lateinische Schriftstellerlektüre stützte sich auf die Zweibrückener⁸⁴⁾ und Mannheimer,⁸⁵⁾ vereinzelt auch auf Wiener, Berliner⁸⁶⁾ und Münchener Ausgaben. Nach Gegenständen und Verteilung entspricht sie im allgemeinen den heutigen Verhältnissen. Daß in der Mittelgymnasialklasse, die der jetzigen achten Klasse zu vergleichen ist, des Horaz Epistel an die Pisonen (de arte poetica) gelesen wurde, ist wohl auf den älteren Schulbetrieb zurückzuführen, der dieser Klasse die Behandlung der Poesie als wesentliche Aufgabe zugewiesen hatte. Heutzutage wagt man diese Epistel kaum in der obersten Klasse zu lesen. Anlangend die griechischen Autoren, die

⁸⁰⁾ Vgl. Allgem. d. Biogr., I 84.

^{80a)} Der genaue Titel ist: „GrundSätze der hochdeutschen Sprache zum Schul- und Selbstunterrichte. Von Joseph Wismayr, hochfürstlich-freyfürstlichem wirkl. geistl. Rathe, und der churfürstlichen Akademicien der Wissenschaften zu München und Erfurt ordentl. Mitglieder. Erster Theil: Sprechlehre; zweyter Theil: Rechtschreiblehre. 2. Aufl. Salzburg, 1803. Im Verlage der Mayriischen Buchhandlung.“ (Exemplar in der R. Kreis- und Studienbibliothek Passau.)

⁸¹⁾ S. Allg. d. Biogr., XI 660.

⁸²⁾ Christian Gottlob Broeder (1745—1819) gab i. J. 1787 die „praktische“, 1795 die „kleine“ Grammatik heraus. S. Allg. d. Biogr., III 345; C. Burjjan, Gesch. d. class. Philol. in Deutschl., I 507 f.

⁸³⁾ S. C. Burjjan, Gesch. d. cl. Phil. i. Deutschl., I 640.

⁸⁴⁾ Vgl. Friedr. Butters, Über die Bipontiner und die Editiones Bipontinae. Progr. Zweibrücken 1877; Burjjan a. a. D., I 504 ff.

⁸⁵⁾ Vgl. Burjjan a. a. D., I 507.

⁸⁶⁾ Vgl. Burjjan a. a. D., I 507.

ebenfalls wohl hauptsächlich in Zweibrücker Editionen gelesen wurden, findet sich Sophokles erst im Schuljahre 1811/12 erwähnt; früher wurde von den dramatischen Dichtern nur Euripides behandelt. Mit der damals beliebten Lektüre von Bruchstücken aus Euripides und Sophokles⁸⁷⁾ wird man sich kaum befreunden können. Einen auffallend geringen Raum innerhalb des Gebietes der Behandlung griechischer Autoren nahm Homer ein; im Schuljahre 1811/12 wurden nur vier Gesänge der Odyssee (in der Mittelschulklasse) und ein Gesang der Ilias (in der Oberschulklasse) gelesen. Das ein paarmal erwähnte „Lesebuch von Gedike“ ist das 1781 erschienene „griechische Lesebuch“ des preussischen Schulmannes Friedrich Gedike⁸⁸⁾ das, wie man unten (S. 41) sehen wird, auf den Antrag des Prof. Denk eingeführt wurde. Der griechische Grammatikalunterricht wurde nach F. Jacobs' verdienstlichem „griechischen Elementarbuch“ (4 Bände, Jena, 1805 ff.)⁸⁹⁾ erteilt; doch wird bereits auch Philipp Buttmann⁹⁰⁾ Grammatik unter den Lehrmitteln erwähnt, ein Buch, das bis über die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts für den griechischen Unterricht maßgebend blieb.

Für den Religionsunterricht, der dem Geiste der damaligen Zeit entsprechend namentlich auf den höheren Stufen mehr das philosophische und moralische als das dogmatische Moment betonte, kamen Schriften von Agidius Fais⁹¹⁾ Sebastian Muttschelle⁹²⁾ und Frin⁹³⁾ in Betracht. Die biblische Geschichte wurde, wie noch

⁸⁷⁾ Welcher Tragödie die erwähnten Bruchstücke angehörten, ob Oed. Rex. oder Oed. Col., wird nicht gesagt.

⁸⁸⁾ Über Gedike (1754—1803) vgl. Allg. d. Biogr., VIII 487 ff.; er gab i. J. 1781 den Philoktet des Sophokles mit einem nicht unbrauchbaren Kommentar heraus (vgl. C. Burjān a. a. D. I 657, Fußnote 3).

⁸⁹⁾ Vgl. Burjān a. a. D. I 640.

⁹⁰⁾ Näheres bei Burjān a. a. D., I 655 f.

⁹¹⁾ Vgl. Allg. d. Biogr., XIII 688 f.; R. Werner, Geschichte der katholischen Theologie², S. 266.

⁹²⁾ Über diesen zur Kantischen Philosophie hinneigenden Theologen vgl. Eduard Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie S. 416; Werner, Gesch. d. kathol. Theol.², S. 267 f. und 367 ff. Den Bestrebungen des Aufklärungszeitalters, die neben anderem auch dahin zielten, die Kenntnis der heiligen Schrift unter den Katholiken zu verbreiten — wie denn Graf Joseph Maria Thun, Fürstbischof von Passau, i. J. 1762 den ersten Band einer Übersetzung des Neuen Testaments mit erklärenden Anmerkungen herausgab — kam Muttschelle mit seinen „Anmerkungen über das Neue Testament“ (München 1790, 2 Teile) entgegen.

⁹³⁾ Frin's Hauptwerk ist das „Religionshandbuch für die gebildeten Stände“ (Wien 1806 ff., 6 Bände); vgl. Werner a. a. D. S. 366 f.

lange Zeit nachher, in der Bearbeitung von Christoph Schmid behandelt.

Der propädeutische Unterricht in der Philosophie, wie ihn das Allgemeine Normativ an den bayerischen Studienanstalten eingeführt hatte, erstreckte sich auf Logik (in der Mittelhymnasialklasse) und empirische Psychologie nebst philosophischer Enzyklopädie (in der Oberhymnasialklasse). Die Logik wurde nach Kiese w e t t e r⁹⁴⁾ gelehrt; unter den Werken dieses Kantsehülers war es wohl der „Grundriß einer allgemeinen Logik nach kantischen Grundsätzen“ (erschienen 1796), der zur Verwendung kam. Als Lehrmittel für den Unterricht in Psychologie und philosophischer Enzyklopädie diente nach Angabe des Verzeichnisses das „Handbuch“ von S n e l l. Damit ist jedenfalls Christian Wilhelm S n e l l⁹⁵⁾ (1755—1834) gemeint, der, ebenfalls ein Anhänger Kants, zahlreiche Werke philosophischen Inhalts verfaßt hat. Endlich kommt hier noch Christian Friedrich C a l l i s e n⁹⁶⁾ (1777 bis 1861) in Betracht, dessen „Abriß einer philosophischen Encyclopädie“ (1802) an der Studienanstalt Passau gebraucht worden zu sein scheint.

Auf dem Gebiete der Arithmetik und Mathematik, zweier Fächer, die damals in erheblich geringerem Umfange betrieben wurden denn heutzutage, dienten die Lehrbücher des Autodidakten Johann Georg P r ä n d e l⁹⁷⁾ als Hilfsmittel. Doch wurden gegen Prändel und seine Behandlung des Gegenstandes Bedenken laut. „Prändels Lehrbücher über Algebra und Geometrie verkennen die streng mathematische Methode, und machen dem Lehrer, der die Mathematik aus besseren Schriften kennt, ein immerwährendes Geschäft im Verwerfen und Hinzusetzen, zumal in der Geometrie, wo der Autor die synthetische Beweisart, welche der Elementargeometrie eigen ist, kaum zu kennen scheint. Wer sich aus so einem Buche selbst unterrichten wollte, dürfte eher verlieren als gewinnen, weil er nie zur wahren Ansicht der Mathe-

⁹⁴⁾ Über Johann Gottfried Karl Christian Kiese w e t t e r (1766—1815) f. Ed. Zeller, *Gesch. der deutsch. Philos.* S. 416; *Allg. d. Biogr.*, XV 730.

⁹⁵⁾ S. *Allg. d. Biogr.*, XXXIV 503 ff.

⁹⁶⁾ Vgl. *Allg. d. Biogr.* III 709 f.

⁹⁷⁾ Geboren 1759 zu München, gestorben daselbst 1816. Vgl. C. A. B a a d e r, *Lexikon verstorbener bayrischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrh.*, I 2, S. 152; *Allg. d. Biogr.*, XXVI 502 f.

matik gelangen möchte.“ So lautet das Urteil über Brändel in einem Berichte des Studienrektorates an die K. Landesdirektion vom 1. Mai 1806. An Stelle der getadelten Lehrbücher wird in dem gleichen Berichte zur Einführung vorgeschlagen das „Lehrbuch der Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie und Landmesskunst zum Gebrauch der Vorlesungen und für Schulen (Königsberg 1797, bei Nicolovius)“ von Johann Schulz.⁹⁸⁾ Indes scheint die Einführung dieses Buches von der Oberbehörde nicht genehmigt worden zu sein, da auch in den Lehrmittelverzeichnissen der folgenden Jahre nur Brändel genannt ist.

Der Unterricht in der Geschichte begann nach den Angaben des Kataloges für 1810/11 in der Oberprimärschule mit der bayerischen Geschichte; im Progymnasium folgte die deutsche Geschichte von der ältesten Zeit bis auf Kaiser Heinrich IV.; in der Untergymnasialklasse wurde der Geschichtsunterricht unterbrochen um in der Mittel- und Obergymnasialklasse durch Fortsetzung der deutschen Geschichte wieder aufgenommen und abgeschlossen zu werden. Diese Einteilung gestaltete sich im Schuljahre 1811/12 insofern etwas anders, als nun die bayerische Geschichte in der Oberprimärklasse nicht mehr vollständig behandelt, sondern nur bis zur Trennung der Pfalz von Bayern geführt und im Progymnasium bis zur damaligen Zeit fortgesetzt wurde; der Mittulgymnasialklasse und Oberklasse war die Weltgeschichte in je drei Perioden zugewiesen. Die Geschichte Bayerns wurde nach Milbillers Handbuche,⁹⁹⁾ die deutsche und allgemeine nach Voeltz¹⁰⁰⁾ gelehrt.

Für den Unterricht in der Kosmographie war Johann Ehlert Bode¹⁰¹⁾ maßgebend. Als Verfasser geographischer Lehrbücher

⁹⁸⁾ Über Johann Schulz (1739—1805), Theolog und Mathematiker, einen der eifrigsten Anhänger der Kantischen Philosophie, vgl. Allg. d. Biogr., XXXII 716 f.

⁹⁹⁾ Siehe oben S. 4, Fußnote 9).

¹⁰⁰⁾ Karl Heinrich Ludwig Voeltz (1772—1838), ein überaus fruchtbarer Schriftsteller, verfaßte eine „Weltgeschichte“ (3 Bände) und eine „Kleine Weltgeschichte“ (in einem Bande, 1. Aufl. 1808); letzteres Buch wurde beim Geschichtsunterrichte in den Gymnasialklassen der Studienanstalt Passau benützt. Über Voeltz vgl. Allg. d. Biogr., XXVI 389 ff.

¹⁰¹⁾ Von Bode (1747—1826) kommt hier vermutlich seine „Anleitung zur allgemeinen Kenntniß der Erdkugel“ (zuerst 1786 erschienen) in Betracht. Näheres bei Rudolf Wolf, Geschichte der Astronomie S. 459 f., und in der Allg. d. Biogr., III 1 f.

erwähnen die Verzeichnisse Gaspari,¹⁰²⁾ Mannert¹⁰³⁾ und Stein.¹⁰⁴⁾

Beim Unterricht in der französischen Sprache wurden Lehrmittel von Mozin und Schlett benützt. Während wir letzteren nicht weiter kennen, ist der zur Zeit der großen Revolution aus Frankreich nach Württemberg ausgewanderte Grammatiker Mozin durch seine dem Studium der französischen Sprache und Literatur gewidmeten Schriften um so bekannter geworden.¹⁰⁵⁾

Als Lehrmittel für den Unterricht im Gesang wird ein Werk von Lasser¹⁰⁶⁾ genannt.

Die Wahl der Lehrbücher war nicht dem Belieben der einzelnen Lehrer oder Studienanstalten überlassen, sondern es waren bestimmte Bücher vorgeschrieben, an die sich die Lehrer zu halten hatten.¹⁰⁷⁾ Übrigens war es, wie die häufig in den Lehrmittelverzeichnissen wiederkehrende Bemerkung „nach eigenen Heften“ beweist, den Lehrenden gestattet dem Unterrichte einen selbstverfaßten Entwurf zugrunde zu legen. Überblickt man die Lehrgegenstände, die vor hundert Jahren an unserem Gymnasium Pflege fanden, so kommt man zu dem Urteile, daß der damalige Unterricht sowohl das sprachliche als das sachliche Moment in der geistigen Ausbildung der Jugend berück-

¹⁰²⁾ Adam Christian Gaspari (1752—1830) ist der Verfasser zahlreicher, zu ihrer Zeit vielgebrauchter Lehrbücher, unter denen wohl das „Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses“ (in 2 Kurzen) an unserer Schule in Gebrauch gewesen sein wird, wobei vorausgesetzt werden darf, daß auch der „methodische Schulatlas“ eingeführt war.

¹⁰³⁾ Konrad Mannert (1756—1834) ist der Verfasser der „Geographie der Griechen und Römer“ (14 Bände, 1788—1825). Welches seiner Lehrbücher an unserem Gymnasium in Gebrauch war, läßt sich nicht bestimmen. Vgl. C. Burjani, Gesch. d. cl. Phil. in Deutschl., I 558, wo als Todesjahr Mannerts unrichtig 1837 angegeben ist, und Allg. d. Biogr., XX 199 f.

¹⁰⁴⁾ Christian Gottlieb Daniel Stein (1771—1830) ließ i. J. 1808 ein „Handbuch der Geographie“ und eine „Kleine Geographie“ erscheinen, wovon letzteres Buch als Lehrbuch vielfache Verwendung fand. S. Allg. d. Biogr., XXVI 605 f.

¹⁰⁵⁾ Mozin (1765—1840) veröffentlichte u. a. „la Correspondance familière, ou Choix de lettres françaises“ und „Grammaire française à l'usage des Allemands“. (Stuttgart, Cotta.) Vgl. Biographie Universelle anc. et mod., XXIX 509.

¹⁰⁶⁾ Der Sänger und Komponist Johann Bapt. Lasser (1751—1805) schrieb eine „Vollständige Anleitung zur Singkunst sowohl für den Sopran, als auch für den Alt“ (München 1798). Vgl. Allg. d. Biogr., XVII 790.

¹⁰⁷⁾ Vgl. K. Prantl, Bavaria I 1, 569.

sichtigte und daß der heutzutage oft wiederholte Vorwurf, das Gymnasium habe bisher fast ausschließlich Sprachunterricht erteilt, jedenfalls für den Zeitabschnitt, dem die vorliegende Darstellung gilt, nicht gerechtfertigt ist. —

Waren die damaligen Zöglinge des Gymnasiums in höherem oder in geringerem Grade mit Arbeit belastet als die heutigen? Wie es zu jener Zeit mit den Hausaufgaben stand, läßt sich aus den vorhandenen Quellen nicht ersehen; was indes die auf den Unterricht entfallende Zeit anlangt, so wird das damalige und das jetzige Verhältnis am besten aus folgender Nebeneinanderstellung klar:

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden

	1811/12		1911/12
Unterprimärklasse	26	1. Klasse	25
Oberprimärklasse	26	2. "	25
Progymnasium	24	3. "	26
Untergymnasialklasse	20	4. "	27
Mittलगymnasialklasse	23	5. "	28
Obergymnasialklasse	25	6. "	28
		7. "	29
		8. "	29
		9. "	29

Ermägt man, daß vor hundert Jahren zu dieser Stundenzahl für die Unterprimärklasse noch 6, für die Oberprimärklasse und das Progymnasium je 3 Kalligraphiewochenstunden kamen, daß ferner für letzteres auch das Zeichnen ein Pflichtfach bildete, daß an die Schüler der drei obersten Klassen in mindestens je 2 Wochenstunden französischer Unterricht erteilt wurde, daß endlich eine Reihe von Schülern aller Klassen Zeichnen, Gesang und Musik als Wahlfächer betrieb, so ergibt sich, daß wenigstens die Schüler der unteren Klassen vor hundert Jahren ebenso lange, wenn nicht längere Zeit in der Schule sitzen mußten als ihre heutigen Nachfolger, da in die Wochenstundenzahl der letzteren ja der Turnunterricht, der jenen unbekannt war, eingerechnet ist. Die Schüler der drei oberen Klassen dagegen mögen damals etwas weniger Arbeit gehabt haben, zumal da der mathematische Lehrstoff einen bedeutend geringeren Umfang hatte als heute.

Zur Vervollständigung des Bildes, das wir uns vom einstigen Schulbetriebe des Passauer Gymnasiums auf Grund der vorhandenen Angaben machen können, mag der Stundenplan von 1808/09 dienen,

der nach einem Entwurfe, der sich unter den Rektoratsakten erhalten hat, unten (Anhang 6) abgedruckt ist. Liegt in ihm auch kein authentisches Schriftstück vor, da ja nicht bekannt ist, ob der Entwurf nicht, sei es auf Veranlassung der Schulaufsichtsbehörde, sei es durch die Anstaltsleitung, Änderungen erfahren hat, so ist er gleichwohl von Wichtigkeit als die einzige Quelle des behandelten Zeitabschnittes, die über die Verteilung des Unterrichts und die Zahl der den einzelnen Fächern zugewiesenen Stunden genauen Aufschluß gibt.

III.

1. Zur Organisation des Gymnasiums.

In der Zeit vor der Einverleibung der Stadt und des Fürstentums Passau in Bayern stand das Gymnasium unter der Aufsicht der fürstlichen Studienkommission. Ihr mußten die Zensuren am Schlusse jedes Schuljahres zur Prüfung vorgelegt werden.¹⁰⁸⁾ Das Gymnasium und die philosophische Lehranstalt (Lyzeum) standen in so enger Verbindung, daß beide einen gemeinsamen Vorstand hatten und daß die Fortgangslisten auch die Zensuren der Studierenden des Lyzeums enthielten. Das philosophische Studium umfaßte im ersten Jahreskurse Logik, Metaphysik und Mathematik, im zweiten praktische, d. i. Moralphilosophie und Physik.

An dieser Einrichtung wurde bei der Übernahme der Lehranstalt durch Bayern im großen und ganzen nichts geändert. Nur der Umfang der Lyzealstudien erfuhr eine beträchtliche Erweiterung, indem im ersten Jahreskurse „Erfahrungsseelenlehre“, Logik, Algebra und Ästhetik (I. Semester), Metaphysik, Geometrie und Trigonometrie, Pädagogik und Ästhetik (II. Semester), im zweiten höhere Mathematik, Naturlehre und angewandte Mathematik, Moralphilosophie, Geschichte der alten Philosophie, Naturgeschichte (I. Semester), sodann Naturlehre, „Chemie“ und angewandte Mathematik, Naturrecht, Geschichte der neueren Philosophie, Naturgeschichte und Landwirtschaft (II. Semester) gelehrt wurden.

Die unmittelbar vorgelegte Stelle, an welche die Berichte, Anfragen und Anträge des Rektorates sich zu richten hatten, wurde mit Beginn der bayerischen Herrschaft das „Churpfalzbaierische Oberkommissariat der Schulen und Studien“ in Straubing.¹⁰⁹⁾ An dieses

¹⁰⁸⁾ Nach einem Vermerk in dem die Zensurenlisten der Jahre 1791/02—1795/06 enthaltenden Bande.

¹⁰⁹⁾ Vgl. oben S. 17.

waren u. a. die besten deutschen Ausarbeitungen der Schüler des Gymnasiums einzufenden,¹¹⁰⁾ ebenso war ihm das über die Unterrichtserteilung und die Handhabung der Schulzucht geführte Tagebuch allmonatlich vorzulegen. Am Schlusse des Schuljahres hatte jeder Klassenlehrer eine Übersicht, in der er über den Lehrgang, über die Fortschritte der Schüler u. a. ausführlichen Bericht erstattete, herzustellen, die dem Kurfürstlichen Schul- und Studiendirektorium in München vorgelegt wurde.¹¹¹⁾ Jeweils gegen Ende des Kalenderjahres mußte ein Verzeichnis der „Lehrvorträge und Lehrbücher“ beim Schul- und Studienkommissariate eingereicht werden.¹¹²⁾

Bis zu der im Jahre 1808 erfolgten Aufhebung des Lyzeums wurden die Professoren dieser Anstalt und die des Gymnasiums zu monatlichen Besprechungen über die Anstaltsangelegenheiten einberufen. Seit dem Schuljahre 1808/09 standen dem Rektor zwei Professoren als „Rektoratsassessoren“ zur Seite,¹¹³⁾ die in allgemeiner Sitzung durch geheime Abstimmung gewählt, mit dem Rektor das Rektorat bildeten und mit jenem zu „Rektoratsitzungen“ zusammentraten. Diese Einrichtung, über die sich Thiersch sehr abfällig ausspricht,¹¹⁴⁾ bestand bis zum Jahre 1830.

Das Schuljahr begann in den Zeiten, denen diese Darstellung gilt, wenn der Rückschluß aus der im Schuljahre 1812/13 im Jahresberichte mitgetheilten Einrichtung erlaubt ist, — die Kataloge der früheren Jahre enthalten hierüber keine Angaben — am 3. November mit einem feierlichen Gottesdienste und der Einschreibung der Schüler; es wurde mit der öffentlichen Verteilung der zuerkannten Preise am 31. August geschlossen. Am Ende des Winter- und Sommersemesters wurden in allen Klassen öffentliche Prüfungen vorgenommen. Die Preisverteilung fand wohl in der Regel im Schulsaale (jetzt Turnsaal im Altstadtschulgebäude) statt; einmal wurde sie, vermutlich, weil

¹¹⁰⁾ Sitzungsprotokolle des Schuljahrs 1803/04.

¹¹¹⁾ Protokolle 1805/06—1808/09.

¹¹²⁾ Protokolle 1805/06.

¹¹³⁾ Protokolle 1808/09.

¹¹⁴⁾ Friedr. Thiersch, Über gelehrte Schulen, I 100 f.: „Für das Ineinandergreifen der Lehrer und der Zucht im allgemeinen sorgt und haftet am besten der Rektor, und sein Ansehen muß hierin ungehemmt seyn, sowie einem jeden Lehrer seines im Innern seiner Klasse. Den Rektor hierin von dem Beirath oder der Zustimmung der Assessoren, welche ihm die Lehrer wählen, abhängig machen und dadurch den Rektor in ein Rektorat verwandeln, wie in den bayrischen Schulen geschah, ist unnöthige Hemmung und Verwicklung.“

in jenem bauliche Arbeiten ausgeführt wurden, in der Studienkirche abgehalten. Die Lehrzimmer darf man nicht da suchen, wo sie heute sich befinden, im sog. Kollegiumsgebäude; sie lagen im jetzigen Altstadtschulhause, dem ehemaligen „lateinischen Schulhause“ der Jesuiten. Das Ordenshaus derselben, Kollegium genannt, enthielt die Wohnungen des Rektors und der Professoren, die, da sie alle dem geistlichen Stande angehörten, keinen Anspruch auf besonders geräumige Wohnungen machten.

2. Didaktisches und Pädagogisches.

Welch große Aufmerksamkeit sowohl die Unterrichtsverwaltung als auch unsere Vorgänger im öffentlichen Lehramte am Gymnasium Passau der Ausbildung und Erziehung der Schüler zuwendeten, zeigt außer dem bis jetzt Gesagten auch die Durchsicht der Protokolle der Lehrerkonferenzen, die zuerst monatlich abgehalten wurden, während später in jedem Vierteljahre eine Sitzung stattfand. So wurde im Schuljahre 1803/04 vom Lehrerrate eine Vermehrung der lateinischen Unterrichtsstunden beantragt und von der Oberbehörde genehmigt. Daneben empfiehlt letztere eifrige Pflege der deutschen Sprache, besonders durch Übungen im Deklamieren. Dagegen wurde der Antrag, in der ersten Klasse, damals Realklasse genannt, dem lateinischen Unterrichte mehr Stunden als bisher zu widmen, mit folgender Begründung abgelehnt:

a) „Weil diese Klassen nach ihrer dermaligen Bestimmung nichts weniger als lateinische, sondern eigentlich deutsch-bürgerliche höhere Vorbereitungsklassen sind, in welchen die Schüler zu einem ungleich höheren Grade als in den Elementarschulen ohne Unterschied für jeden künftigen Beruf durch Unterricht und Übung in ihrer Vaterlandssprache und allen wesentlich nothwendigen und gemeinnützlichen Sachgegenständen bis zur möglichsten Fertigkeit fortgeführt werden sollen.

b) Wird nun nicht mehr gefordert, daß in dieser Klasse alle Schüler am Unterrichte in der lateinischen Sprache Theil nehmen sollten, sondern nur diejenigen, welche sich in der Folge den eigentlichen Studien zu widmen gedenken oder von ihren Eltern oder Vormündern dazu bestimmt worden sind.

c) Wenn künftig den bestehenden Schulgesetzen gemäß der Eintritt in das Gymnasium nur mehr solchen Schülern gestattet wird, welche in jenen höheren bürgerlichen Vorbereitungsklassen schon weitere Fortschritte sowohl in der deutschen Sprache als in den Realgegenständen gemacht haben, so kann alsdann daselbst in den nächstfolgenden Schuljahren immerhin mehr Zeit dem Unterrichte in den gelehrten Sprachen gewidmet und die Jünglinge bei einem etwas reiferen Alter in Verlauf von 5 Jahren ungleich weiter als ehemals in 6 gebracht werden.

Nur müssen sich die Lehrer, besonders die der untersten Klassen, immer möglichst zu den Fassungskräften und Vorkenntnissen ihrer Schüler herablassen, die an sich trockenen Sprachregeln sogleich durch praktische und in Rücksicht ihres Inhaltes lehrreiche und für die Jugend interessante Beispiele gehörig verjümmlichen, die Schüler in fortdauernder Übung erhalten, aber nie durch zu schwere oder räthselhafte Aufgaben zurückschrecken, sich immer die einfachste und angenehmste Lehrmethode eigen machen und den Jünglingen überhaupt bey jeder Gelegenheit die gelehrten Sprachen als die vorzüglichsten, unentbehrlichsten Mittel zur eigentlichen wahren Gelehrsamkeit zu empfehlen und ihnen frühzeitig eine heilsame Vorliebe für das Studium der verewigten klassischen Muster einzuflößen sich mit vereinigten Kräften beifern.“

Was hier gesagt ist, beleuchtet die von dem Wismarschen Schulplane verfolgten Absichten und ist von allgemeinem pädagogischen Interesse. Die Anweisung, die den Lehrern gegeben wird, ist auch heute noch beachtenswert.

Einen Beweis dafür, daß man auch schon vor einem Jahrhundert die induktive Methode zu schätzen wußte, finden wir in einer Bemerkung aus dem Sitzungsprotokoll vom 25. Hornung 1806: „Prof. Denk bittet um die Erlaubniß bey seinen Schülern Gedickes Griechisches Lesebuch¹¹⁵⁾ einzuführen; denn er glaubt, daß das Erlernen dieser Sprache um vieles erleichtert und angenehmer gemacht werden könnte, wenn die Regeln derselben nicht nach einer bestimmten Ordnung, sondern bei der Erklärung der Muster da vorgetragen würden, wo ihre Anwendung vorkommt.“

Der Protokollentwurf zur „zweiten Quartal-Schul-Sitzung vom 6. April 1812 enthält u. a. folgende Stelle: „So sehr man Ursache hat mit dem Fleiße der Schüler und ihrem sittlichen Betragen im ganzen sehr wohl zufrieden zu seyn, so erachtet doch das kön. Studien-Rectorat für nichts weniger als überflüssig durch wiederholte öffentl. Promulgation der Schulgesetze den Geist der Thätigkeit, u. Reichthumschaffenheit theils anzufachen, theils im Feuer zu erhalten, und setzt zu diesem Acte den nächsten Sonntag nach geendetem Gottes-Dienste fest.“

Das gleiche Protokoll gibt Aufschluß über den Ursprung des noch jetzt üblichen Maifestes, indem es bemerkt: „Vermöge allerhöchster Verordnung d. München, 25. Julius 1810 ist der 1. Tag des Monats May zum Andenken der an diesem Tage 1808 publizierten Constitution¹¹⁶⁾,

¹¹⁵⁾ S. oben S. 33.

¹¹⁶⁾ Das Jahr 1808 hatte dem Königreiche Bayern die Aufhebung der Leibeigenschaft und eine Regelung des Steuerwesens gebracht; eine Verfassung im eigentlichen Sinne erhielt Bayern bekanntlich erst 10 Jahre später. Vgl. W. Schreiber, Geschichte Bayerns II 437; M. Schwann, Ill. Geschichte von Bayern, III 759.

mit einer Schulfeyerlichkeit zu begehen. Um bey dieser Gelegenheit unsere schuldigste Achtung der allerhöchsten Verordnung und ächte patriotische Gesinnung an den Tag zu legen, ergeht von Seite des k. Rectorats an die sämmtl. H. G. Classen- und Kunstlehrer¹¹⁷⁾ das Ansuchen, für passende Deklamations-Stücke und für Subjecte, welche sie mit Anstand vortragen, sowohl als für Gesang und Musik und andern Kunstgenuß, sofern er thunlich ist, zu sorgen und dadurch die Festlichkeit des Tages zu erhöhen.“ In dieser Feier ist wohl der Ursprung des jetzt üblichen Maifestes zu erblicken.

3. Frequenz des Passauer Gymnasiums von 1787—1912.

a) Fürstbischöfliches Gymnasium (1787—1803).

α) Fünfklassig:

Schuljahr	Schülerzahl am Ende des Schuljahres					
	Rhet. II	Rhet. I	Syntax	Gramm. II	Gramm. I	zusammen
1786/07	30	27	27	22	19	125
1787/08	27	23	22	17	29	118
1788/09	15	24	20	26	25	110
1789/90	16	24	24	26	37	127
1790/91	21	22	30	28	46	147
1701/92	17	25	25	37	57	161

β) Sechsklassig:

Schuljahr	Schülerzahl am Ende des Schuljahres						
	Rhet. II	Rhet. I	Synt.	Gramm. II	Gramm. I	Borbe- reitungs- klasse	zusammen
1792/93	17	29	29	41	39	39	194
1793/94	28	31	40	39	35	59	232
1794/95	15	40	30	38	53	43	219
1795/96	32	29	35	45	57	55	253
1796/97	24	32	44	50	74	61	285
1797/98	24	36	45	65	66	56	292
1798/99	32	36	61	57	66	58	310
1799/1800	32	52	59	52	77	59	331
1800/01	40	47	46	58	60	39	290
1801/02	34	37	41	56	40	26	234
1802/03	33	26	47	32	35	36	209

¹¹⁷⁾ Gemeint sind die Lehrer für Gesang und Musik, vielleicht auch der Zeichenlehrer, der für Schmückung des Festraumes — das ist wohl unter dem „andern Kunstgenuß“ zu verstehen — Sorge zu tragen hatte.

b) Kurfürstlich, dann Königlich bayerische
Studienanstalt.

a) Nach der Wismarischen Organisation:

Schuljahr	Schülerzahl am Ende des Schuljahres						
	5. Klasse	4. Klasse	3. Klasse	2. Klasse	1. Klasse	Vorber- reitungs- klasse	zusammen
1803/04	19	28	28	22	36	31	164
1804/05	25	20	19	24	31	27	146
1805/06	10	20	14	21	24	22	111
1806/07	18	11	10	17	28	22	106
1807/08	7	10	10	19	28	32	106

β) Nach der Niehammerischen Organisation:

Schul- jahr	Schülerzahl am Ende des Schuljahres										
	Ober- gymn.- Klasse	Obere Mittel- gymn.-Klasse	Untere Mittel- gymn.-Klasse	Untergymn.- Klasse	Progymn.		Ober- primär- schule		Unter- primär- schule		zusammen
					II	I	II	I	II	I	
1808/09	7	8	5	5	9	9	15	15	22	10	105
1809/10	6		5	9	10	9	16	17	16	12	100
1810/11	6		16	9	11	9	13	21	25	28	138
1811/12	11		14	15	11	11	20	18	40	38	178

Das fürstbischöfliche Gymnasium erreicht im Schuljahre 1799/1800 die ansehnliche Zahl von 331 Schülern. Die Frequenz der Anstalt nimmt dann wieder ab um, nachdem diese unter bayerische Leitung gekommen ist, noch mehr zu sinken. Als Hauptursache hievon ist ohne Zweifel die Tatsache zu betrachten, daß die Stadt Passau unter den Kriegsunruhen jenes Zeitabschnittes wiederholt und länger zu leiden hatte. In den Schuljahren 1810/11 und 1811/12 nimmt die Schülerzahl bereits wieder zu und der starke Besuch der beiden untersten Klassen, den das letztgenannte Jahr aufweist, läßt für künftig auf eine weitere Steigerung der Schülerzahl schließen, die denn auch in den folgenden Jahren eintrat.